Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 73 (2003)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis
pädagogisch-didaktische Zeitschrift
März 2003 Heft 3

Informationszentrum
Mediothek Beckenhof
Beckenhofstr. 31 + 37 PF
8021 Zürich

Wörtertürme

Musik selbst komponiert

Zwei neue Leselehrmittel

bfu
bpa
upi

Safety Tool – Unterrichtsblätter «14 mal tierisch gut!»

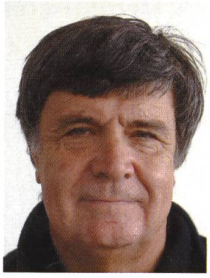
www.safetytool.ch

Das bfu-Programm «Safety Tool» enthält Unterrichtsblätter zur Sicherheitsförderung mit kopierfähigen Texten, Checklisten und Grafiken zu wiederkehrenden Themen aus dem Schulalltag!

Die Safety Tools können Sie als PDF-Dateien herunterladen oder kostenlos bestellen unter:
Fax 031 390 22 30, bfu, Abt. Erziehung, Laupenstrasse 11, 3001 Bern

Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung

Ernst Lobsiger
eptlobsiger@bluewin.ch



Wenn ich in den letzten Wochen die Abschlussklassen (Sek A, B und C im Kanton Zürich) besuchte, so war in den Pausen meist die Lehrstellensuche ein Thema. SchülerInnen, die mir einen Ordner zeigten mit 50 und mehr Absagen, waren keine Ausnahme. Das Reisebüro Hotelplan hatte nur kurz auf der Internetseite www.lena.ch nach Stiften gesucht und hat über fünfhundert Bewerbungen erhalten. Die Bewerber mussten noch in einer Collage darstellen, warum sie gerade in diesem Reisebüro die Lehre machen möchten. Drei Stunden Aufwand und eine Chance von 1:100! Überdies trauen die Lehrmeister den Zeugnisnoten meist nicht mehr. Bei einem privaten Büro müssen die Jugendlichen zu einem «basic-check» dafür selber Fr. 80.– bezahlen und während fast vier Stunden sprachlich formulierte Aufgaben, Französisch, Englisch, dreidimensionale Aufgaben und die Denkfähigkeit im Umgang mit Zahlen unter Beweis stellen. Erst mit diesen Testresultaten schauen viele Firmen die Bewerbungsunterlagen an. Ein Schüler meinte: «Auf diese Tests wurden wir nicht vorbereitet, die Lehrer kennen die überhaupt nicht. Die spulen einfach ihr Programm ab und kümmern sich überhaupt nicht um den Stellenmarkt und unsere Nöte und Sorgen. Wird es auf Jahre hinaus eine Jugend-

Die Lehrerpersonen denken nur an den Schulstoff, nicht an unsere Not bei der Lehrstellensuche

arbeitslosigkeit von 25% geben wie schon seit Jahren in Südeuropa? Und die Lehrer unterrichten einfach ihren Stoff, die haben ja eine feste Stelle auf Lebenszeiten. Sollten die nicht mit uns zusammen auf der Strasse protestieren, die Politiker anschreiben, Pressekonferenzen geben, im Kirchgemeindehaus eine ‹Notschule› für arbeitslose 15- bis 19-Jährige einrichten und dort gratis einige Lektionen unterrichten? Ver-rückte Ideen? Es braucht solche, denn bis mindestens 2006 wird die Misere anhalten!» Ich habe den Schülern zugesagt, dass ich einen Tag pro Woche an einer solchen «Notschule» gratis unterrichten werde. Wer nimmt die Idee auf?

Titelbild

Ein Hauptbeitrag (U, M, O) befasst sich mit der nützlichsten Textsorte «Wörtertürme». Wenn die Schüler diesen Kriminalfall nicht alleine lösen können, so sicher mit dem Wörterturm in diesem Heft. Wo steht der Dieb? Wie sieht er aus? *(Lo)*

UNTERRICHTSFRAGEN
Disziplin in der Schule 5
Interview mit einem Erziehungswissenschafter
Dominik Jost

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
Frühling im Rütihag 10
Zur Überprüfung des Leseverständnisses
Gini Brupbacher

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
ALS ich immer noch WO sagte 14
Mundartwendungen in die Schriftsprache umsetzen
Gini Brupbacher

U M UNTERRICHTSVORSCHLAG
«Ideen geben wir gerne weiter» 22
Kids.expo-Macherinnen über ihre Erfahrungen
Nicole Kammermann, Rahel Keiser

U M O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Wörtertürme als nützlichste Textsorte 27
Erstlesetexte, Sinnüberprüfung, Schreibanlässe
Ernst Lobsiger

O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Herausforderung Minimal Music 37
Mehrstündige schulpraktische Konzeption
Lars Holzäpfel, Andreas Haller

U NEUE LEHRMITTEL
Weniger Qual bei der Wahl 46
Erstlese-Lehrmittel «Rundum Sprache» und «Gipfelgeschichten»
Helen Matthäus, Ernst Lobsiger

U M O SCHNIPSELSEITEN
«Das kann ich gut» 50
Margrit Walser

Impressum 35

kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik

auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe

Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 01 265 30 00 Fax 01 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch

Tischbohrmaschine stufenlos

Opti B 23 Pro Vario

stufenlose Drehzahlregelung von 30-3500 U/min. ermöglicht für jede Anwendung die ideale Drehzahl, von vorne leicht bedienbar

Technische Daten
Bohrleistung in Stahl 25mm
Ausladung 180mm
Spindelaufnahme MK 2
Tischgrösse (L/B) 280 x 245mm
Motorleistung 750W / 400 V
Nettogewicht 75kg

- inkl. Kegeldorn MK 2
- inkl. RÖHM Schnellspann-bohrfutter (3-16mm) B 16

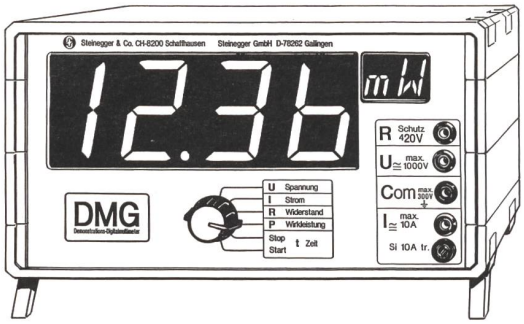
Preis CHF 2'464.-- inkl. MwSt.

Versand in Transportkarton verpackt ab Lager Zürich

Heusser & Bachmann
Maschinen + Werkzeuge, Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich
http://www.hbz.ch (**e-shop**), hbz@hbz.ch
Tel. 01 / 462 70 11, Fax 01 / 462 74 38

Demonstrations-Digitalmultimeter DMG

Art. Nr. 150



Das vollautomatische Digitalmessgerät für Schulen; kompromisslose Qualität zu erstaunlich günstigem Preis!

- **Misst:** Gleich- und Wechselspannung (echt eff.) 0.1 mV - 1000 V≅
  Gleich- und Wechselströme (echt eff.) 1 µA - 10 A≅
  Widerstände 0.1 Ω - 20 MΩ
  Wirkleistung (!) 1 µW - 10 kW
  Zeit (Stoppuhr) 0.01 s - 2'000 s
- 56 mm hohe Ziffernanzeige - bis auf 25 m Distanz ablesbar
- 2'000 Messpunkte und integrierte 20 mm hohe Einheitenanzeige
- Vollautomatische Bereichswahl und raffinierte Einknopfbedienung
- Viele Zusatzgeräte direkt anschließbar und Ausbau durch Zusatzmodule
- Bestmöglicher Schutz in allen Bereichen
- **Sensationeller Preis: SFr 995.00** (inkl. MWSt)

Die kostenlose „Kurzbeschreibung DMG" erhalten Sie direkt vom Hersteller:

Steinegger & Co.
Rosenbergstrasse 23
CH-8200 Schaffhausen
E-Mail: steinch@steinegger.de

☎ : 052-625 58 90
Fax : 052-625 58 60

Web-Site: http://www.steinegger.de

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz
  A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

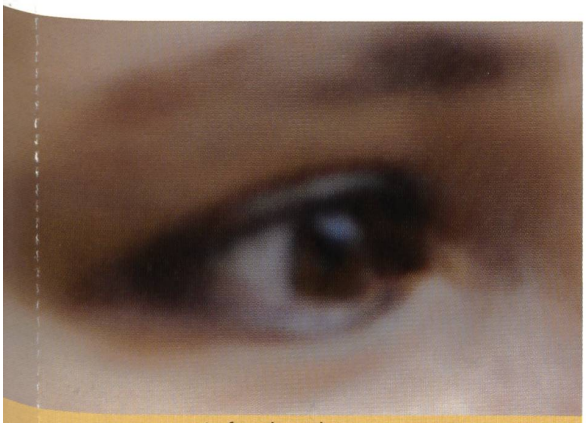
Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei EUROCOMP · Gebr.-Grimm-Straße 6/H3 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (721) 151 49 23 13
Informieren Sie sich im Internet: http://eurocomp.info

Die Frage der Disziplin – immer neu gestellt

Disziplin in der Schule

Wie soll heute eine Klasse geführt werden? Wie lässt sich Disziplin überhaupt begründen? Wie kann die Lehrperson ihr Disziplinziel erreichen? Welche Massnahmen können verhindern, dass Disziplinschwierigkeiten entstehen? In einem Interview sollen mit dem Erziehungswissenschaftler Jürg Rüedi diese Fragen erläutert werden.

Dominik Jost



Aufmerksamkeit

nsp: Eine Frage vorweg: Waren Sie in Ihrer Schulzeit ein angepasster Schüler und schafften Sie den Lehrkräften keine disziplinarischen Probleme?

Jürg Rüedi: In den ersten acht, neun Schuljahren war ich ein eher braver Schüler. Im Vergleich zu heute getrauten wir uns wohl insgesamt wenig. Ich erinnere mich noch an den Bambusstock im Schulzimmer, der seine Wirkung tat. Gegen Ende des Gymnasiums liess mein Interesse für die Schulfächer nach, politische und philosophische Themen, Sport, Schach oder vor allem das andere Geschlecht wurden wichtiger. In dieser Zeit musste ich öfters zum disziplinierten Arbeiten angehalten werden, auch an Strafarbeiten, zum Beispiel seitenweise über Calvin abzuschreiben, erinnere ich mich.

Und als Unterrichtender, wie gingen Sie auf den verschiedenen Unterrichtsstufen mit disziplinarischen Schwierigkeiten der Lernenden um? Oder waren die für Sie kein Thema?

Doch, natürlich waren disziplinarische Schwierigkeiten für mich ein Thema. Schon in der Lehrerausbildung merkte ich, wie der Wind plötzlich drehen kann, wenn der Praxislehrer nicht da ist. Zum Beispiel kommt mir eine Turnstunde in den Sinn, als plötzlich die Hälfte der Klasse oben auf der Turnstange sass und neugierig schaute, wie ich «Greenhorn» jetzt die Lektion starten wollte. Ich reagierte damals nicht gut. Das war ein sehr wichtiger Lernschritt für mich, zu erkennen, dass der Ernst des pädagogischen Lebens dann beginnt, wenn ich allein auf weiter Flur stehe, wenn ich allein verantwortlich bin für die Disziplin. In gewisser Hinsicht vollziehen sich Praktikumssituationen in einem Schonraum, indem die Klassen ja schon von tüchtigen und erfahrenen Praxislehrpersonen vorbereitet sind. Auch als Junglehrer begleitete mich die Frage der Disziplin stets. Ich musste lernen, direkte und klare Forderungen an die Schülerinnen und Schüler zu stellen. Das fiel mir nicht leicht, ich wollte kein «autoritärer», «sturer» Lehrer sein, wie sie um/nach 1968 in Verruf geraten waren. Aber wie dann unterrichten? Dieses Finden einer eigenen Linie, zu der ich voll stehen konnte, war ein wichtiger Schritt in meiner Berufsbiografie.

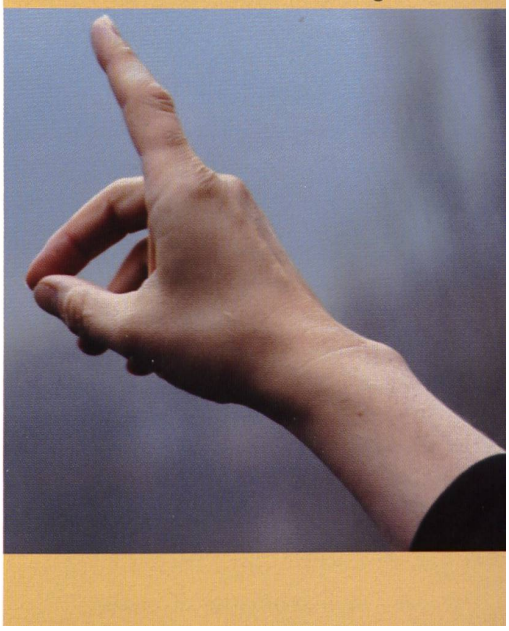
In allen didaktischen und methodischen Büchern für die Hand der Lehrerin und des Lehrers wird das Thema «Disziplin» sehr breit angelegt. Auch in der Ausbildung kommt der Disziplin eine grosse Bedeutung zu. Welches war für Sie der Auslöser, um ein weiteres Buch über die Disziplin in der Schule – und zwar ausschliesslich über die Disziplin – zu schreiben?

Das Buch «Disziplin in der Schule» habe ich als Erziehungswissenschaftler geschrieben.

Von der Seite der Erziehungswissenschaften her fehlt in den letzten zwanzig Jahren die intensive und systematische Auseinandersetzung mit «Disziplin». Natürlich finden sich wichtige Hinweise für die effektive Klassenführung, wenn wir von häufig bearbeiteten Themenkreisen wie «Gewalt in der Schule», «Sozialerziehung» oder «Verhaltens- und Lernschwierigkeiten» ausgehen, aber zu oft steht dann bereits die Besonderheit, die Schwierigkeit im Zentrum. Die zentrale Perspektive der Lenkung der gesamten Klasse von der ersten Minute des ersten Schultages an kommt in der modernen Erziehungswissenschaft zu kurz. Der Begriff Disziplin ist im Gegensatz zu früher kein Leitbegriff der pädagogischen Diskussion mehr und kommt in den allermeisten Standardwerken gar nicht mehr vor, vielleicht weil er vielen zu antiquiert tönt.

Aber warum sollen die Erziehungswissenschaften nicht dazu stehen, dass Disziplin, Lenkung und Führung in der Schule unerlässlich sind? Mit dem nicht geklärten Begriff droht die Sache aus

Interesse zeigen



dem Blickfeld zu geraten, dass die Herstellung von Disziplin und die Übernahme der Führung zentrale pädagogische Aufgaben sind. Die Erziehungswissenschaft muss deshalb so wichtige Themen wie «Disziplin» und «Klassenführung» ausführlich untersuchen, damit diese bereits in der Grundausbildung gründlich behandelt werden können. Ich war lange Zeit unzufrieden mit der Lehrmittelsituation, fand die Literatur zu alt, zu allgemein, zu unspezifisch. Wichtig wären ausführliche und systematische Darstellungen zu Disziplin und Klassenführung auf allen Stufen, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II, weil jede Stufe wieder ihre disziplinarischen Besonderheiten hat. Besonderes Augenmerk würden auch die schwierigen Berufssituationen von Fachlehrkräften wie Handarbeits-, Hauswirtschafts-, Religions- und Singlehrkräften verdienen, auch die Sekundarstufe I, die in disziplinarischer Hinsicht wohl besonders schwierig ist. Ausführliche, empirisch breit abgestützte Untersuchungen zu Themen wie «Disziplin auf der Sekundarstufe I. Schwierigkeiten, Möglichkeiten und Wege erfolgreicher Bewältigung» wären von grösstem Interesse für die betroffenen Berufsgruppen. An der systematischen Erforschung dieser Themen mangelt es, es fehlen zum Beispiel ausführliche Darstellungen zum Führungs- und Strafverhalten erfolgreicher Lehrpersonen. Eine unausgesprochene Folge davon ist, dass Lenkung, Führung, disziplinarische Massnahmen und Strafen weiterhin verpönt bleiben. So fällt es vielen Lehrkräften leichter, KollegInnen in methodischer oder inhaltlicher Hinsicht um Rat zu fragen als in disziplinarischer. Und die erziehungswissenschaftliche Literatur hilft ihnen zu wenig weiter. Darum habe ich beschlossen, dieses Buch über «Disziplin in der Schule» zu schreiben. Ich denke generell, die entstehenden Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz hätten im Übergangsbereich Praxis-Theorie ein dankbares Forschungsfeld, weil sie in enger Berührung mit der Schulpraxis stehen.

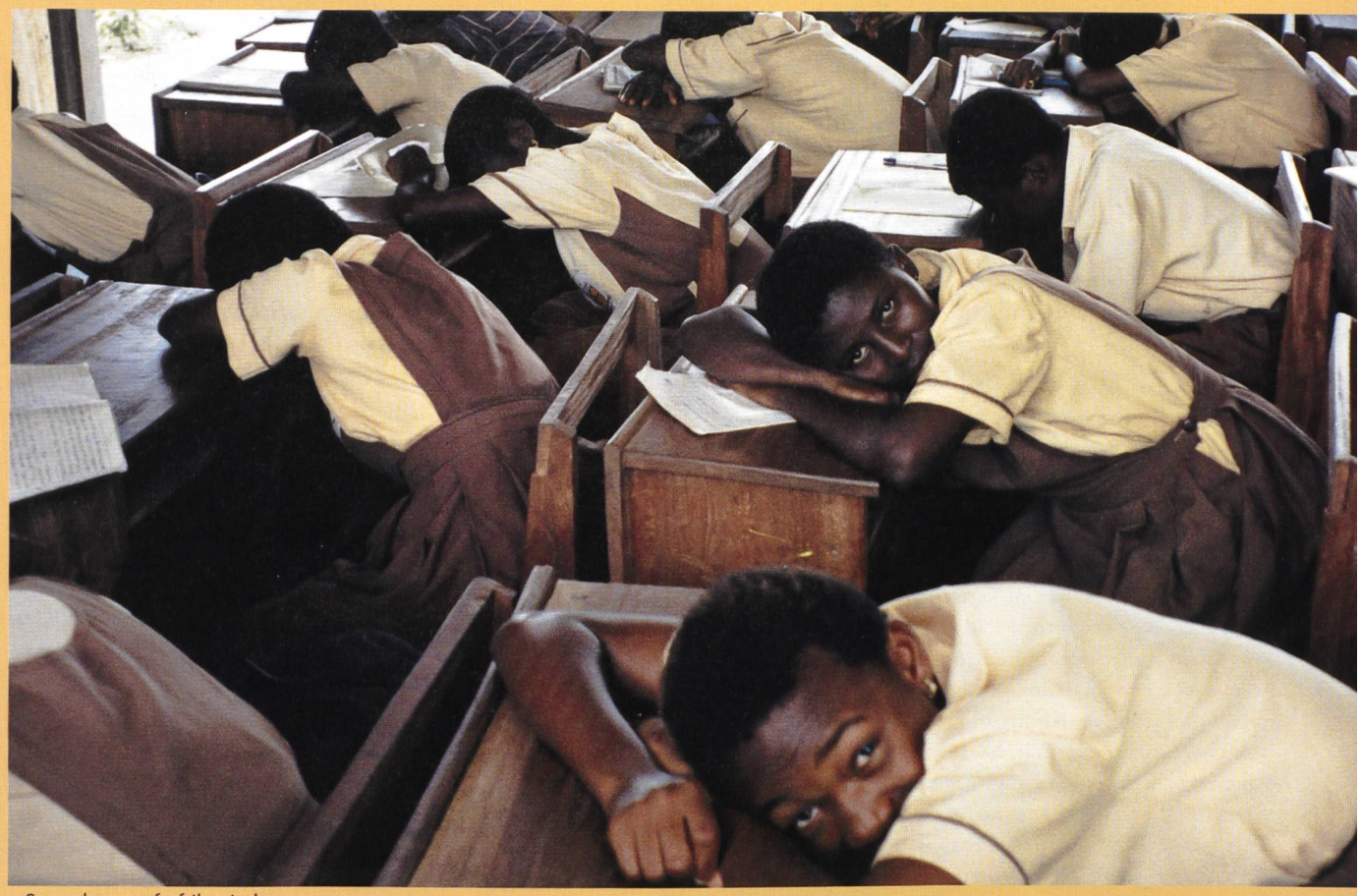
Das Wort Disziplin hat im Laufe der Zeit eine Verschiebung des Bedeutungsinhaltes erfahren. Wie umschreiben Sie in einer zeitgemässen Definition den Begriff Disziplin?

Die Lehrperson muss gewisse disziplinarische Rahmenbedingungen schaffen, welche gemeinsames Lernen ermöglichen. Sie versteht es, 20 Kinder oder Jugendliche dazu anzuleiten, einander zuzuhören, miteinander und voneinander zu lernen und weiss dabei zugleich, dass dieses aufmerksame Zuhören nicht immer möglich sein wird. Bemühen und Streben der Lehrkraft sind wichtiger als absolute Zielerreichung, was aber trotzdem heissen kann, dass die Lehrperson Schreien und unaufmerksames Verhalten in gewissen Situationen energisch verbietet und abstellt. Dieses Verständnis von Disziplin als Voraussetzung für einen fruchtbaren Unterricht habe ich ein antinomisches genannt. Die Lehrperson weiss, dass sie zur Erreichung der im Lehrplan vorgegebenen Ziele auf der Einhaltung von Disziplin bestehen muss, sonst ist sie verloren. Aber sie weiss auch zugleich, dass es Schlimmeres gibt auf dieser Welt, als einer Aufforderung des Lehrers zu widersprechen oder diese zu überhören. Antinomisches Denken ermöglicht eine gelassenere Haltung im Umgang mit disziplinarischen Forderungen in der Schule: Ich weiss als Lehrperson, dass ich im Sinne der Lernzielerreichung auf der Ausführung meiner Anordnungen bestehen muss, aber keine «Rebellion» von Schülerinnen- oder Schülerseite berechtigt mich zu jähzornigem Insistieren oder gar zur Ohrfeige. Als Lehrperson muss ich darauf achten, dass mein Wort in der Schule gilt, aber wenn ich nur noch darauf bestehe, dass mein Wille im Schulzimmer geschehe, wenn sich meine Optik auf die Vollstreckung meines Willens verengt, dann erniedrige ich mich selber zum Vater Höss, der seinem Sohn Rudolf beibrachte, dass «Wünsche oder Anordnungen der Eltern, der Lehrer, Pfarrer…, ja aller Erwachsenen bis zum Dienstpersonal unverzüglich durchzuführen bzw. zu befolgen» sind. Als Lehrperson in den bestehenden Strukturen des heutigen Bildungswesens auf der Ausführung meiner Vorgaben zu bestehen, ist legitim und sinnvoll, aber wer nur und ausschliesslich auf der Einhaltung von Disziplin besteht, ist eine Pedantin, ein Pedant ohne jegliche Flexibilität, ohne Humor. Entscheidend ist die situationsgemässe Art und Weise, Disziplinforderungen zu stellen und damit umzugehen. Disziplin in der Schule ist nicht Selbstzweck, sondern dem Ziel untergeordnet, Kompetenzen und Verfügungskraft über sich selbst, somit Selbstdisziplin zu fördern. Ein solches Verständnis von Disziplin könnte man ein «antinomisches» nennen. Es will sich von einem neokonservativen Verständnis von Disziplin abgrenzen, das linear ein Mehr an Disziplin, Ruhe und Ordnung fordert und sich von einer Rückkehr zur «guten alten Zeit» Rettung verspricht.

Besonderes Augenmerk würden auch die schwierigen Berufssituationen von Fachlehrkräften verdienen.

Die Frage nach Disziplin wird nicht allein im engeren Umfeld gestellt. Auch die Medien und weitere Kreise setzten sich allgemein damit auseinander. Worin liegen die Ursachen dafür? Und woran liegt es, dass die Disziplin den Lehrkräften oft mehr Kopfzerbrechen bereitet und Zeit in Anspruch nimmt als die eigentliche Unterrichtsvorbereitung? Hat sich das schulische Umfeld so entscheidend geändert?

Das sind sehr komplexe Fragen, sodass präzise Antworten schwer fallen. Sicher hat sich das schulische Umfeld in den letzten Jahren stark verändert. Ich habe zum Beispiel meine ersten Filme am Fernsehen in der vierten, fünften Primarklasse gesehen, und das war wenig Zeit in der Woche. Heute verbringen viele Kinder viel mehr Zeit vor dem Fernsehgerät, sodass die Folgen dieser Veränderungen lebhaft diskutiert werden. «Wer hat unseren Kindern das Töten beigebracht?», fragen Dave Grossman und Gloria DeGaetano in ihrem «Aufruf gegen Gewalt in Fernsehen, Film und Computerspielen» (Verlag Freies Geistesleben 2002). Aber wir wissen zugleich, dass es gewisse psychische Voraussetzungen braucht, damit Kinder oder Jugendliche Gewalt nachahmen, Bandura spricht vom «Modelllernen» nach Identifikationsprozessen. Fernsehen, Video und Computer sind nur ein Beispiel für Veränderungen im schulischen Umfeld, deren Auswirkungen schwierig zu fassen sind. Viele weitere Änderungen wie Wandel der Familienformen und der familiären Erziehungsstile wären hinzuzufügen. Lehrpersonen empfinden, dass sie mehr pädagogische, ja sozialpädagogische Aufgaben übernehmen müssen, dass viele Eltern immer mehr dazu neigen,



Sammlung auf afrikanisch

ihnen erzieherische Aufgaben zu überlassen. Die Schule benötigt Konzentrationsfähigkeiten, Geduld oder die Bereitschaft, einmal zurückzutreten und den anderen zuzuhören. Solche Werte werden aber heute nicht in allen Familien gelebt, damit können sie auch in der Schule weniger vorausgesetzt werden als vor 20, 30 Jahren, sondern müssen den Kindern Schritt für Schritt vermittelt werden.

Gesamtgesellschaftlich sind die Folgen des Neoliberalismus folgenreich, die Kinder sind heute ein riesiger Markt für die Industrie und werden dementsprechend umworben. Eine weitere Folge der neoliberalen Veränderungen sind Lohnkürzungen und verschlechterte Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen, was deren Stressgefährdung erhöht bzw. deren Möglichkeiten, erholt und mit optimalen Kräften Schule zu geben, reduziert. Vieles bereitet somit den heutigen Lehrpersonen Kopfzerbrechen, sie sind in gewisser Hinsicht Seismografen der vielen Veränderungen in unserer Gesellschaft und sollten mehr über ihre Beobachtungen und Eindrücke gefragt werden.

Warum kommt der Wahrung der Disziplin im Unterricht eine solch zentrale Bedeutung zu?

Schulisches Lernen vollzieht sich im Klassenverband und ist damit extrem störungsanfällig. In einem solchen sozialen Verband braucht es die lenkende, motivierende und führende Hand der Lehrperson, damit die Schülerinnen und Schüler die Lernziele des Lehrplanes anstreben, zuhören und andere Bedürfnisse zurückstellen. Dann könnte man von erreichter Disziplin sprechen, wenn eigene Bedürfnisse im Interesse schulischer Lernziele hintangestellt werden. Ein Fussballtrainer kann darauf bauen, dass seine Junioren freiwillig kommen, motiviert und einsatzfreudig sind und wissen, dass es ohne Fleiss keinen Preis gibt. Die fussballbegeisterten Knaben haben zudem Vorbilder wie Zidane oder den FC Basel und sind so optimal vorbereitet und zu fast jeder Anstrengung bereit. Schulisches Lernen geschieht nicht freiwillig, sondern unter dem mehr oder weniger sanften Druck von Eltern, Lehrpersonen und Gesellschaft, welche vereint der Schulpflicht zum Sieg verhelfen. Zudem haben wenige Kinder zu Hause erfahren, dass es ohne Fleiss keinen Preis gibt, dieses Sprichwort tönt heute veraltet und überholt, auch wenn es seine Berechtigung hat. Zentral für die Umsetzung der Schulpflicht ist natürlich die Lehrkraft. Sie muss die fachliche Führung übernehmen, die Lernziele vorgeben, die Schritte zu deren Erreichung zeigen, vormachen und bei all dem den sozialen Zusammenhalt der Klasse gewährleisten. Das sind enorm viele Teilaufträge, welche die Lehrperson erfüllen muss, damit so etwas Kompliziertes wie Lernerfolg und Disziplin zustande kommen. Disziplin ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler einander und der Lehrperson zuhören und auf deren Anregungen einzugehen bereit sind. Disziplin könnte eine Summe von Grundvoraussetzungen genannt werden, dass schulische Erfolge ermöglicht werden. Die Schülerinnen und Schüler

Bemühen und Streben der Lehrkraft sind wichtiger als absolute Zielerreichung.

müssen erstens wissen, was ihr Beitrag ist, damit Lernerfolge zustande kommen. Zweitens müssen sie bereit und willens sein, diesen Beitrag zu leisten, was nur möglich ist, wenn sie ihrer Lehrperson und deren Erklärungen glauben und vertrauen. Disziplin und Vertrauen in die Lehrkraft hängen miteinander zusammen, beide sind zentrale Säulen für Lernerfolge.

Wenn wir in der Literatur nachlesen, welche meisterliche Disziplin in den früheren Zeiten in den Schulstuben aufrecht gehalten wurde, müssten wir ja diesen Zeiten echt nachtrauern. Stimmt dieses Bild?

Es kommt darauf an, für wen dieses Bild stimmen soll. Für den Vertreter einer rückwärts gewandten Pädagogik stimmt das Bild wohl. Für den absoluten Verfechter von Gehorsam, Friedhofruhe und Ordnung würde wohl alles stimmen, seine Werte wären erfüllt. Aber was hätten die damaligen Schülerinnen und Schüler gesagt, wenn sie gefragt worden wären? Wie ging es ihnen damals? Welche Ängste erlebten sie in den geordneten Schulzimmern? Rainer Maria Rilke widmete der Schule seiner Zeit folgendes Gedicht:

«Da rinnt der Schule lange Angst und Zeit
mit Warten hin, mit lauter dumpfen Dingen,
o Einsamkeit, o schweres Zeitverbringen.
Und dann hinaus, die Strassen sprühn und klingen,
und auf den Plätzen die Fontänen springen.
Und in den Gärten ist die Welt so weit...»
Rilkes Gedicht endet mit dem Ausruf «O Angst, o Last.»

Sensible Geister wie Rilke würden also diesen früheren Zeiten nie nachtrauern, sondern vielmehr deren Überwindung begrüssen. Zudem wäre kritisch zu fragen, wie es früher wirklich in den Schulen ausgesehen hat. Engelmayer berichtet zum Beispiel von einer gross angelegten, 6000 Lehrer einbeziehenden Hamburger Untersuchung aus dem Jahre 1957, welche aufgrund von 1099 verwendbaren Angaben folgendes Bild gezeigt hat: «... in 622 Fällen wird über Rüpelwesen (Aggressivität, Fälle von Bedrohung des Lehrers und der Mitschüler, Unbotmässigkeit u.a.), in 3616 Fällen über Störertum aller Art (Unruhe, Schwatzhaftigkeit, Schwänzen, Zuspätkommen, Aufwiegeln u.a.) geklagt.»

In welcher Beziehung stehen Disziplin und Stoffvermittlung zueinander? Ist die Umsetzung der Lernziele ohne strenge Disziplin überhaupt erreichbar? Welche Bedeutung hat der Grundsatz «Störungen haben Vorrang.»? Und stimmt er?

Dieser Grundsatz, dass Störungen Vorrang haben sollen, hat sicher eine gewisse Berechtigung und seinen Sinn für viele schulische Situationen. Wir Menschen sind emotionale Wesen, welche beeindruckbar, nicht aus Holz sind. Nach dem Tod eines Schülers oder nach einem Massaker von Erfurt einfach zur Tagesordnung überzugehen, das wäre daneben und taktlos. Auch nach Mobbing-Dramen in der Pause im nachfolgenden Unterricht fortzufahren, als ob nichts geschehen wäre, klappt wohl nicht, weil so die Angst weiterhin das Klima vergiften wird. Für sinnvolles und erfolgreiches Lernen braucht es gewisse klimatische Voraussetzungen, deren Erfüllung vorrangig ist. In dieser Hinsicht hat der Grundsatz «Störungen haben Vorrang» eine situative Berechtigung. Allerdings darf er auch nicht absolut ausgelegt werden. Störungen zu schaffen kann beispielsweise ein Spiel einzelner SchülerInnen werden, um vom Lernen abzuhalten. Ich erlebte im Gymnasium solche Szenen mit. Mit einem kritischen antiamerikanischen Spruch waren gewisse Lehrpersonen im Nu aus ihrer Reserve zu locken, sodass sie zu langatmigen Vorträgen über die Gefahren des Weltkommunismus ansetzten. Wir schmunzelten uns dann jeweils zu, und der Provokateur der «Störung» durfte sich als Sieger fühlen. Ein zeitweise sinnvoller Grundsatz wie «Störungen haben Vorrang» sollte also nie absolut befolgt werden, immer muss die jeweilige Situation, der jeweilige pädagogische Kontext berücksichtigt werden.

Disziplin und Vertrauen in die Lehrkraft hängen miteinander zusammen.

Auch der Grundsatz, dass ohne strenge Disziplin keine Lernziele erreicht werden können, hat seine Berechtigung, wenn wir zum Beispiel an unruhige Klassen denken, in denen sich die SchülerInnen vor lauter Lärm nicht verstehen und die Hausaufgaben sowieso nicht gelöst werden. Angesichts solcher bedenklicher Abwärtsentwicklungen muss die Lehrperson auf dem Prinzip der «strengen Disziplin als Voraussetzung für Lernerfolg» bestehen, sonst läuft alles schief und bachab.

Disziplin ist unabdingbar für Bildung und Erziehung im Rahmen öffentlicher oder auch privater Institutionen. Gerade anspruchsvolle schulische Lernziele sind nur durch langfristige Anstrengungen erreichbar, nicht durch deren Umgehung. «Have a problem – make a point. Take it easy, smoke a joint.» Diese handschriftliche Bemerkung auf dem Ping-Pong-Tisch eines benachbarten Schulhauses ist gefährlich, sie verführt zum Ausweichen und leitet damit den Misserfolg ein. Schule und Supermarkt sind nicht dasselbe, Schulen sind keine Selbstbedienungsläden. Schulische Lernergebnisse sind die Folge von Anstrengungen, von Selbstdisziplin, von Training und Übung. Schulische Lernerfolge sind das Ergebnis eines systematischen Unterrichts, von gemeinsamen Absprachen, von Planung und langem Atem. Schulische Lernerfolge sind somit das Ergebnis gemeinsam erreichter Disziplin. Diese darf aber nicht durch Erniedrigung der Undisziplinierten erreicht werden. Erniedrigung schafft im Gegenteil Widerwillen, Widerstand, lauerndes Chaos. Nur wenn eine Vertrauensbeziehung entsteht, nur wenn Schülerinnen und Schüler sich grundsätzlich verstanden und unterstützt fühlen, entsteht eine tragfähige Disziplin, eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Woran liegt es, dass in einigen Schulzimmern eine disziplinarisch angenehme Atmosphäre vorherrscht, während in anderen die Schülerinnen und Schüler kaum die Ruhe und Musse zum Lernen finden?

Diese Frage finde ich sehr spannend. Fast alle Erwachsenen in westlichen Industriegesellschaften haben im Laufe ihres Lebens verschiedenste Lehrpersonen erlebt, bei denen sich die jeweiligen Lernatmosphären sehr unterschieden. Mir kommen beispielsweise Lehrpersonen in den Sinn, die persönlich ungeschickt reagierten oder die sich sichtbar angegriffen fühlten. Persönliche Unsicherheitsgefühle können die Lernatmosphäre negativ beeinflussen, die Schülerinnen und Schüler fühlen sich dann nie sicher oder lassen sich nur widerwillig

lenken. Umgekehrt wirken sich Souveränität der Lehrkraft sowie deren Fähigkeit, emotional stabile Beziehungen aufzubauen, positiv aus. Tausch und Tausch betonten im deutschen Sprachraum schon vor dreissig Jahren die Tragweite charakterlicher Merkmale wie Warmherzigkeit, Geduld, Achtung, Wertschätzung oder Höflichkeit.

Aus der amerikanischen Unterrichtsforschung zum «Management in Classrooms» stammen viele wichtige Hinweise zur präventiven Verbesserung von Disziplin. Um unerwünschtes Verhalten gar nicht aufkommen zu lassen, empfahl Kounin aufgrund sorgfältig analysierter Unterrichtsmitschnitte den Lehrkräften:

1. Allgegenwärtigkeit

LehrerInnen sollten immer über alles im Bilde sein, was bei den SchülerInnen den Eindruck erweckt, dass sie genau wissen, was überall und jederzeit in der Klasse vor sich geht; allgegenwärtige Lehrpersonen haben auch «hinten Augen».

2. Überschneidungen

Lehrpersonen können sich zwei Verhaltensproblemen gleichzeitig widmen, ohne die Übersicht und Kontrolle über die Situation insgesamt zu verlieren.

3. Arbeitsschwung

Der Arbeitsschwung der Klasse bleibt erhalten, es gibt keine Verzögerungen im Unterrichtsfluss. Diese Lehrkräfte springen nicht von einem Thema zum anderen, sondern sie schliessen ab, bevor sie weiterschreiten.

4. Störungsfreiheit

Erfolgreiche Lehrpersonen können für einen kontinuierlichen Ablauf der Unterrichtsaktivitäten sorgen, ohne sich ablenken zu lassen oder selbst Schülerinnen und Schüler abzulenken.

5. Gruppenaufmerksamkeit wecken

Diese Lehrpersonen können das Frage-Antwort-Verfahren über einen längeren Zeitraum so einsetzen, dass die Klasse interessiert und aufmerksam dabei ist.

Kounins empirisch gewonnene Hinweise zielen darauf ab, Störungen des Unterrichts zu vemeiden und so präventiv ein angenehmes Lernklima zu schaffen.

In der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung erhalten die angehenden Lehrkräfte viele gut gemeinte Ratschläge. In der Praxis erweisen sie sich unterschiedlich tauglich. Wie würde eine Checkliste Ihrerseits für Lehrpersonen aussehen, die sich zu sehr mit der Disziplin in ihrer Klasse auseinander zu setzen haben?

Keine Lehrerinnen- oder Lehrerbildung kann den «Ernstfall» exakt vorwegnehmen. Jede Klasse ist wieder anders. Letzthin sagte mir eine erfahrene Lehrerin, so eine schwierige Klasse hätte sie seit 30 Jahren Unterricht nie gehabt, jetzt sei sie wirklich an ihren Grenzen angelangt. Umgekehrt sagen Lehrpersonen, sie hätten noch nie eine so gut führbare Klasse übernehmen können. So unterschiedlich können Schulklassen in ihrer Zusammensetzung wirken. Im Ernstfall scheint mir kollegiale und fachkompetente Hilfe sehr wichtig zu sein. Ein Schulbesuch einer erfahrenen Kollegin oder einer Fachperson kann mir sehr viele Hinweise für eine zutreffende Analyse meiner Klassensituation liefern. Ich selber bin ja oft «betriebsblind» und betrachte alles mit meinen Augen.

Für eine Checkliste scheinen mir die Fragen nach der Beziehung zu den SchülerInnen sowie diejenige, ob ich genug und effektiv lenke, zentral zu sein. Die Beiträge zur «guten Lehrperson» in der «neuen schulpraxis» 11/2001 und 5/2002 weisen in die gleiche Richtung. Im Buch «Disziplin in der Schule» habe ich die Seiten 199–228 ausführlich dieser Frage nach der Checkliste gewidmet. Zentral scheint mir die richtige Analyse meines Führungsverhaltens zu sein.

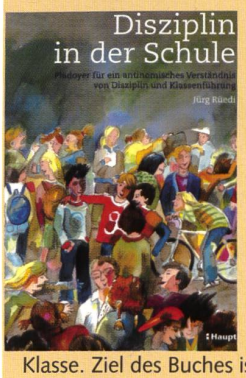
Und zum Schluss: Wie beurteilen Sie die Situation in den Schulzimmern für die kommenden Jahren.? Kommt der Frage der Disziplin weiterhin eine solch zentrale Bedeutung zu? Oder rücken andere Fragen in den Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens?

Die optimale Förderung von Kindern mit unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft wird das Schweizer Bildungssystem wohl weiter beschäftigen. Die Fragen der Disziplin werden – so denke ich – ebenfalls ein zentrales pädagogisches Thema bleiben. Solange Schulpflicht, Klassenverbände, Beurteilungs- und Selektionsauftrag beibehalten werden, haben Lehrpersonen weiterhin die zeitweise schwierige Aufgabe, von Kindern und Jugendlichen Lernleistungen einzufordern und zu zeitweiligem Verzicht auf spontan wünschbare Befriedigungen aufzurufen. Früher haben junge Menschen weniger gewagt, solchen Aufrufen etwas entgegenzusetzen, heute sind sie offener, direkter, manchmal frecher. In gewisser Hinsicht zahlen Lehrkräfte einen Tribut dafür, dass unsere Gesellschaft freier, der Auftrag der Schule aber noch vielfältiger und anspruchsvoller geworden ist.

Das Interview führte
Dominik Jost, Redaktor nsp

Fotos: Dominik Jost

Diesem Interview liegt das Buch «Disziplin in der Schule» zugrunde. Auf dem Hintergrund von vierzig Jahren erlebter Schule entwickelt der Autor ein zeitgemässes Konzept von Disziplin und Klassenführung. Wer sich eingehend mit den Gedanken einlässt, erfährt sehr facettenreich die Aspekte einer gut geführten Klasse. Ziel des Buches ist denn auch ein reflektiertes und begründetes, ein professionelles pädagogisches Handeln. Nicht allein Lehrer und Lehrerinnen, denen die Frage der Disziplin beim Unterricht stark im Vordergrund steht, greifen mit Gewinn zu diesem sehr empfehlenswerten Buch. Auch Lehrkräfte, die im Laufe ihrer Unterrichtstätigkeit ein eigenes Kompendium über die Disziplin entwickelt haben, erfahren im Trend liegende Gesichtspunkte zu einem in breiten Schichten stark diskutierten Thema. jo



Rüedi Jürg: Disziplin in der Schule. Broschiert, S. 286. Haupt, Bern 2002

Zur Überprüfung des Leseverständnisses

Frühling im Rütihag

In den beiden weit verbreiteten Lesebüchern «Zaubertopf» und «Drei Schritte» für die dritte Klasse werden die Schülerinnen und Schüler total viermal mit kurzen Texten und schönen Illustrationen in die aktuelle Jahreszeit eingeführt. Der gewählte Bildausschnitt ist immer derselbe, eben der bekannte Rütihag in der jeweiligen Jahreszeit. Besonders Kinder, die in städtischen Verhältnissen aufwachsen, erhalten so einen liebevollen Einblick in die Natur.

Gini Brupbacher

Unsere Autorin hat zu den Seiten 12 bis 15 «Frühling im Rütihag» Fragen zum Leseverständnis zusammengestellt. Die Schülerinnen und Schüler können individuell nach ihrem Lesetempo arbeiten, und es ist nicht zwingend, dass alle alles lösen! Es können hier auch gemischte Partnergruppen mit einem guten und einem eher schwachen Leser gebildet werden. Der gute Leser liest dann weit längere Passagen, zum Beispiel den Text im Buch, und der schwächere Leser liest die Frage. Jeder versucht dann, schriftlich (oder im gemeinsamen Gespräch) die Antwort zu finden. Es besteht die Möglichkeit der Selbstkorrektur, was aber nur für starke Leserinnen und Leser sinnvoll ist. – Die Illustrationen in diesem Beitrag stammen aus dem «Zaubertopf», erschienen beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1987.

Frühling im Rütihag A1

Rütihag Seiten 12/13

1) Es ist Frühling.

2) Um Nektar oder Pollen zu fressen.

3) Das Hermelin ist jetzt hellbraun.

4) Es kann im Flug singen.

5) Die Waldmaus.

6) In den Bergen ist es noch kalt, teilweise schneit es sogar noch.

Rütihang Seite 14:
Neuntöter und Zaunkönig

7) Man glaubte, dass er erst zu fressen beginne, wenn er neun Tiere getötet habe.

8) Er ist ein Vogel.

9) Er spiesst die Beute als Vorrat auf.

10) Der Zaunkönig ist einer der kleinsten Vögel und hat trotzdem eine kräftige Stimme.

11) Das Lied ist ein Signal und bedeutet: Achtung, hier bin nur ich und meine Frau. Andere Zaunkönige haben hier nichts zu suchen.

Rütihang Seite 14: Spuren der Menschen und der kleine Fuchs

12) Der kleine Fuchs ist ein Schmetterling.

13) Er hat in einer Ritze einen Winterschlaf gehalten.

14) Auf dem Bild legt es Eier auf ein Brennnesselblatt.

15) Die Tiere können auf Scherben treten und sich so verletzen.

Rütihang Seite 15: Zunderschwamm und Igel
Was ist der Zunderschwamm? Kreuze die richtigen Antworten an.

❑ Schwammtier ☒ Pilz ❑ Igel

Frühling im Rütihag A2

17) Der Zunderschwamm ist ein Hilfsmittel, um Feuer zu entfachen.

18) Das weiche Innere des Pilzes wurde getrocknet und mit Salpeter gemischt. Diese Masse konnte man mit Feuersteinen leicht anzünden.

19) Er hat hinter dem Holzhaufen seinen Winterschlaf gehalten.

20) Er frisst sehr gerne Weinbergschnecken.

21) Bei Gefahr rollt sich der Igel zu einer stacheligen Kugel zusammen..

Rütihang Seite 15: Efeu und Aronstab

Kreuze an, was der Efeu alles kann.

❑ von Baum zu Baum fliegen ☒ am Boden kriechen

☒ an Bäumen hinaufklettern ☒ an Mauern hinaufklettern

unten oben

23) Weil er schon im letzten Herbst geblüht hat.

24) Kreuze die richtigen Aussagen an.

❑ Der Stängel des Aronstabes ist eine Falle.
☒ Die Blüte des Aronstabes ist eine Falle.

☒ Der Aronstab lockt Insekten mit seinem Gestank an.
❑ Der Aronstab lockt Insekten mit einem feinen Duft an.

23) Die glatte Oberfläche des rutschigen Kessels verwelkt und so können die Insekten wieder hinaufsteigen.

24) Die Mücken und Käfer schleppen den Blütenstaub bei den Ausbruchsversuchen überall umher.

Frühling im Rütihag

A1

Rütihag Seiten 12/13

1) Welche Jahreszeit ist jetzt im Rütihag? _____

2) Wozu schwirren die Insekten von Blüte zu Blüte? _____

_____

3) Welche Farbe hat das Hermelin jetzt? _____

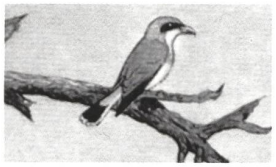
4) An welchem Ort kann das Männchen der Dorngrasmücken singen? _____

_____

5) Welches Tier spitzt vorsichtig die Ohren? _____

6) Warum hat es in den Bergen noch Schnee, obwohl im Tal unten schon die ersten Blumen blühen?

_____



Rütihag Seite 14: Neuntöter und Zaunkönig

7) Woher hat der Neuntöter seinen Namen? _____

_____

8) Zu welcher Tierart gehört der Neuntöter? _____

9) Was macht er mit einer Beute, die er nicht gerade fressen mag? _____

_____

10) Was weisst du über die Grösse und Stimme des Zaunkönigs? _____

_____

© die neue schulpraxis

Frühling im Rütihag

A2

11) Was bedeutet das Lied des Zaunkönigs? _____

_____

Rütihag Seite 14: Spuren der Menschen und der kleine Fuchs

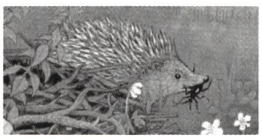
12) Um welche Tierart handelt es sich beim kleinen Fuchs? _____

13) Wie hat er den Winter verbracht? _____

14) Wohin legen die Weibchen ihre Eier? _____

15) Warum sind die Abfälle der Menschen für die Tiere gefährlich? _____

_____



Rütihag Seite 15: Zunderschwamm und Igel

16) Was ist der Zunderschwamm? Kreuze die richtige Antwort an.

❑ Schwammtier ❑ Pilz ❑ Igel

17) Wofür haben die Menschen früher den Zunderschwamm verwendet? _____

_____

18) Wie kam das Feuer auf den Zunderschwamm? _____

_____

_____

19) Wo hat der Igel im Rütihag den Winter verbracht? _____

20) Was ist die Lieblingsspeise des Igels? _____

Was macht der Igel, wenn er in Gefahr ist? _____

© die neue schulpraxis

Frühling im Rütihag

A3

Rütihang Seite 15: Efeu und Aronstab

22) Kreuze an, was der Efeu alles kann.

❏ von Baum zu Baum fliegen

❏ am Boden kriechen

❏ an Bäumen hinaufklettern

❏ an Mauern hinaufklettern

Efeublätter sehen nicht an der ganzen Pflanze gleich aus. Schreibe bei den beiden Bildern an, wo sich diese Blattform befindet.

_____

_____

23) Warum kann der Efeu bereits im Frühling Früchte tragen, wenn die meisten andern Pflanzen erst zu blühen beginnen? _____

_____

24) Kreuze die richtigen Aussagen an.

❏ Der Stängel des Aronstabes ist eine Falle.
❏ Die Blüte des Aronstabes ist eine Falle.

❏ Der Aronstab lockt Insekten mit seinem Gestank an.
❏ Der Aronstab lockt Insekten mit einem feinen Duft an.

25) Warum können die gefangenen Insekten nach einem Tag wieder aus dem Aronstab herauskriechen?

_____

_____

26) Wozu benötigt der Aronstab Insekten? _____

_____

© die neue schulpraxis

Mundartredewendung in Schriftsprache umsetzen

ALS ich immer noch WO sagte...

«Wo ich so müed gsi bi, bin i fascht igschlofe.» – «Wos achti gschlage het, ha ich hei müesse.» – Die beiden Beispiele zeigen, dass Mundartredewendungen manchmal in der Schriftsprache ganz anders formuliert werden. Das Einschleifen der Als-Satzform mit Komma ist nicht für alle Unterstufenkinder gar so einfach! In dieser Übungsreihe können sie auch eigene lustige Als-Sätze aufschreiben oder erwürfeln.

Gini Brupbacher

Als – Auswahlsendung für Wandtafel

Folgende Wörter an die Wandtafel schreiben oder vergrössern und an der WT befestigen. Die SchülerInnen suchen sich mindestens 2 Nomen und 2 Verben aus und konstruieren einen ALS-Satz.

Als Steigerung können noch Adjektive dazu genommen werden oder die Nomen- bzw. Verbenzahl kann erhöht werden.

Gefragt sind möglichst lustige Sätze: *Als das Segelschiff in den Kinderwagen hüpfte, krähte der Autopneu.*

Schneeflocke	flattern
Glockenblume	schmelzen
Gespenst	hüpfen
Kinderwagen	gleiten
Autopneu	sausen
Perlenkette	scheinen
Schneehuhn	krähen
Sonnenbrille	flattern
Segelschiff	rennen

hauchdünn	elegant
pechschwarz	glänzend
hauchdünn	eingetrocknet

© die neue schulpraxis

Als – Sätze richtig zusammenfügen

A1

Welche Satzteile passen zusammen? Es gibt manchmal verschiedene Möglichkeiten. Wähle eine Möglichkeit aus und schreibe acht Sätze in dein Heft. Übermale nach jedem Satz das ALS und das Komma farbig.

Als der Schnee verschwunden war	,	verlor er einen Skistock.
Als die Sonne stärker schien	,	hatten sie ganz rote Backen von der Kälte.
Als der Skifahrer über die steile Schanze sprang	,	flog mir gerade die Mütze vom Kopf.
Als die Kinder nach Hause gingen	,	ist der Schnee geschmolzen.
Als der Schneeball mein Gesicht traf	,	sahen wir beinahe nichts mehr.
Als die Schneeflocken immer dichter fielen	,	schauten schon bald die ersten Schneeglöckchen aus der Erde.

Wir fuhren an den Pistenrand und assen etwas	,	als ich nach meinem Sturz wieder aufstand.
Der Skistock war ganz verbogen	,	als das Schneetreiben immer heftiger wurde.
Ich wollte nach Hause	,	als es noch kälter wurde.
Wir zogen unsere Sonnenbrillen an	,	als uns vor Hunger der Magen knurrte.
Sie fuhren ins Restaurant	,	als ein Skifahrer deinen Schneemann umfuhr.
Du warst traurig	,	als die Sonne plötzlich hinter den Wolken hervorkam.

Als – Märchen-Sätze

A2

Welche Satzteile passen zusammen? Es gibt manchmal verschiedene Möglichkeiten. Wähle eine Möglichkeit aus und schreibe acht Sätze in dein Heft. Übermale nach jedem Satz das ALS und das Komma farbig.

Als Schneewittchen in den giftigen Apfel biss	,	wussten sie sofort, dass es nicht ihre Mutter war.
Als Rotkäppchen zum Häuschen der Grossmutter kam	,	erschraken Schneewittchen und Rosenrot.
Als Dornröschen die Spindel berührte	,	erstickte es beinahe.
Als die sieben Geisslein die schwarze Pfote sahen	,	lag Schneewittchen leblos am Boden.
Als der Bär an die Türe klopfte	,	stach sie sich in den Finger.
Als die sieben Zwerglein nach Hause kamen	,	hörte es ein lautes Schnarchen.

Rotkäppchen erschrak	,	als es die grossen Ohren der Grossmutter sah.
Die Prinzessin erschauderte	,	als der Frosch aus ihrem Becher trinken wollte.
Hänsel und Gretel freuten sich	,	als sie das Lebkuchenhaus entdeckten.
Die Pechmarie war entsetzt	,	als anstatt Gold Pech auf sie niederfloss.
Hans im Glück lachte	,	als sich sein Tischlein selber deckte.
Aschenbrödel staunte	,	als die Tauben ihr zu Hilfe kamen.

© die neue schulpraxis

© die neue schulpraxis

Als – Zufalls-Satzschluss

A3

Nimm einen Würfel mit sechs Augen und würfle dir zu jedem Satzanfang einen Satzschluss.
Natürlich kann so mehrmals der gleiche Schluss vorkommen und andere Schlüsse werden gar nie gebraucht.

Als ich den Kühlschrank blickte	⚀	,	hörte die Kuh sofort auf zu grasen.
Als Frau Holle ihre Bettdecke schüttelte	⚁	,	fielen farbige Lugus aus den Wolken.
Als ich meinen Schuh anziehen wollte	⚄	,	schnappte mich etwas in den Fuss.
Als ich den Räuber gefesselt hatte	⚂	,	hörte ich eine merkwürdige Melodie.
Als ich nach Hause kam	⚅	,	rief mich eine fremde Stimme.
Als ich wieder auftauchte	⚃	,	musste ich bitterlich weinen.

Ich sass am Tisch	⚀	,	als das UFO im Garten landete.
Du schriebst mir einen Brief	⚁	,	als die Badewanne überlief.
Sie rannte durch den Garten	⚂	,	als der Adler am Himmel kreiste.
Wir waren im Hallenbad	⚄	,	als meine Grossmutter einen Ferrari kaufte.
Ich sah den Frosch in der Suppe	⚃	,	als ich meinen Finger in der Türe einklemmte.
Er zeigt mir seine Radiergummisammlung	⚅	,	als der Wolf das arme Rotkäppchen verschlang.

Als – Satzanfänge

A4

Erfinde zu jedem Satzanfang einen lustigen oder frechen oder traurigen oder bezaubernden oder … Schluss.

Als ich heute Morgen meine Zähne putzte	,	
Als mein Bruder nach Hause kam	,	
Als die Kirchturmglocken zwölf Uhr schlugen	,	
Als ich das Rascheln unter meinem Bett hörte	,	
Als der Prinz Dörnröschen küsste	,	
Als der Fussball mitten in die Fensterscheibe flog	,	

Ich sah gerade aus dem Fenster	,	als
Du standest genau vor mir	,	als
Die sieben Zwerge weinten sehr	,	als
Meine grosse Schwester lachte laut	,	als
Ich telefonierte dir sofort	,	als
Er las gerade in einem Buch	,	als

© die neue schulpraxis

Als – Kürzest-Geschichten-Büchlein

A5

Dieses **Als**-Büchlein gehört:

.....

Als	passende Zeichnung
Als	
Als	
Als	
Als	

Beliebig erweiterbar. Eventuell mit der Klasse vorgängig einige Beispiele machen:

Als der Bauer in den Stall kam, stand da eine goldene Kuh. → Zeichnung

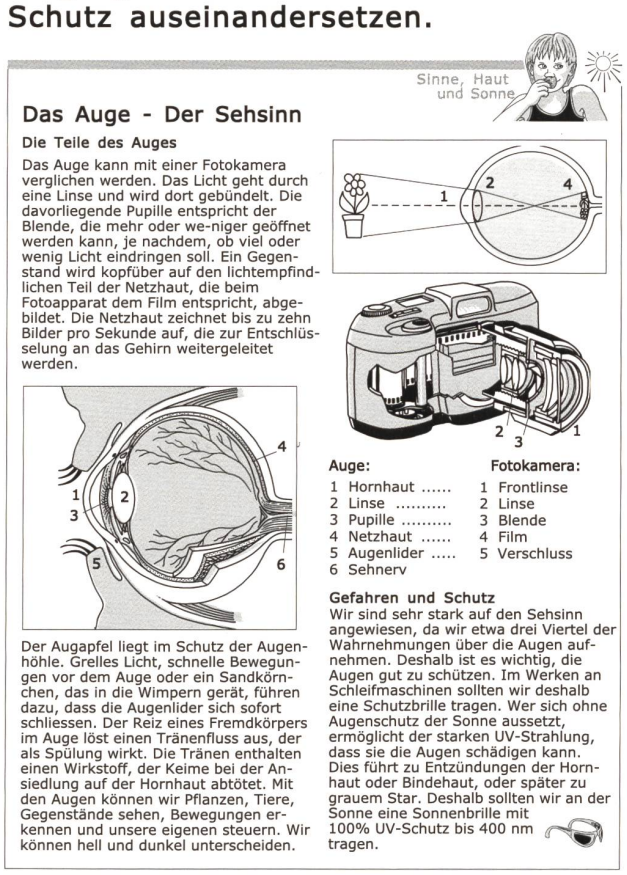
Als er etwas Gold von der Kuh abkratzen wollte, schaute ihn die Kuh mit grossen Augen an. → Zeichnung

Als der Bauer der Kuh in die grossen Augen schaute, sah er, wie sich darin ein kleines Männlein spiegelte. → Zeichnung

© die neue schulpraxis

Arbeitsmappe «Sinne, Haut und Sonne» mit Leitprogramm zum selbstständigen Lernen ab 3./4. Klasse

Praxislehrpersonen haben in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit und der Krebsliga Schweiz eine Arbeitsmappe zum Thema «Sinne, Haut und Sonnenschutz» entwickelt. Lehrpersonen der Primarschule können durch die Arbeit mit diesem Lehrmittel in ihrer Klasse das Wissen und den Umgang mit den verschiedenen Sinnen vertiefen, sich mit der Haut und deren Schutz auseinandersetzen.


Sinne, Haut und Sonne

Das Auge - Der Sehsinn

Die Teile des Auges

Das Auge kann mit einer Fotokamera verglichen werden. Das Licht geht durch eine Linse und wird dort gebündelt. Die davorliegende Pupille entspricht der Blende, die mehr oder we-niger geöffnet werden kann, je nachdem, ob viel oder wenig Licht eindringen soll. Ein Gegenstand wird kopfüber auf den lichtempfindlichen Teil der Netzhaut, die beim Fotoapparat dem Film entspricht, abgebildet. Die Netzhaut zeichnet bis zu zehn Bilder pro Sekunde auf, die zur Entschlüsselung an das Gehirn weitergeleitet werden.

Der Augapfel liegt im Schutz der Augenhöhle. Grelles Licht, schnelle Bewegungen vor dem Auge oder ein Sandkörnchen, das in die Wimpern gerät, führen dazu, dass die Augenlider sich sofort schliessen. Der Reiz eines Fremdkörpers im Auge löst einen Tränenfluss aus, der als Spülung wirkt. Die Tränen enthalten einen Wirkstoff, der Keime bei der Ansiedlung auf der Hornhaut abtötet. Mit den Augen können wir Pflanzen, Tiere, Gegenstände sehen, Bewegungen erkennen und unsere eigenen steuern. Wir können hell und dunkel unterscheiden.

Auge:	Fotokamera:
1 Hornhaut	1 Frontlinse
2 Linse	2 Linse
3 Pupille	3 Blende
4 Netzhaut	4 Film
5 Augenlider	5 Verschluss
6 Sehnerv	

Gefahren und Schutz

Wir sind sehr stark auf den Sehsinn angewiesen, da wir etwa drei Viertel der Wahrnehmungen über die Augen aufnehmen. Deshalb ist es wichtig, die Augen gut zu schützen. Im Werken an Schleifmaschinen sollten wir deshalb eine Schutzbrille tragen. Wer sich ohne Augenschutz der Sonne aussetzt, ermöglicht der starken UV-Strahlung, dass sie die Augen schädigen kann. Dies führt zu Entzündungen der Hornhaut oder Bindehaut, oder später zu grauem Star. Deshalb sollten wir an der Sonne eine Sonnenbrille mit 100% UV-Schutz bis 400 nm tragen.

Beispiel Arbeitsmaterial Sinne, Kopiervorlage

Sachinformationen Lehrpersonen

Im ersten Teil wird der Lehrperson zentrales Wissen über die Funktion und den Schutz der verschiedenen Sinnesorgane angeboten. Differenzierte Informationen werden zu den Themen Sonnenstrahlen, Haut- und Augenschutz beschrieben. Die Lehrperson kann sich das zusätzliche Wissen rasch aneignen und so den Unterrichtsprozess sachkompetent leiten.

Unterrichtsvorschlag zum gemeinsamen Lernen

Es werden verschiedene Spielformen zum Erkennen der fünf Sinne angeboten. Zu jedem Sinnesorgan: Auge, Ohr, Nase, Zunge und Haut liegt ein Informationsblatt bei, auf dem die Funktion des Sinnes erklärt und Möglichkeiten zum besseren Schutz vorgestellt werden.
Diese Materialien können gemeinsam in der Klasse bearbeitet oder als Gruppenarbeiten eingesetzt werden.
Im gemeinsamen Teil werden auch zwei Spiele zum richtigen Schutz der Haut angeboten.

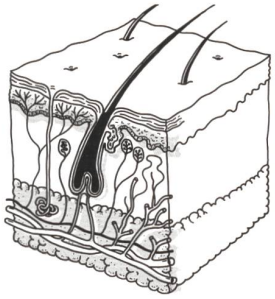
Voschlag zum Individuellen Lernen

Für das individuelle Lernen wird das Leitprogramm «Mein Hautbuch» im Klassensatz abgegeben.
Die Lernenden können das Heft selbstständig allein oder zu zweit bearbeiten. Die Einführung wird in der Klasse besprochen.
Es besteht auch die Möglichkeit, das Leitprogramm mit der Klasse gemeinsam zu bearbeiten.

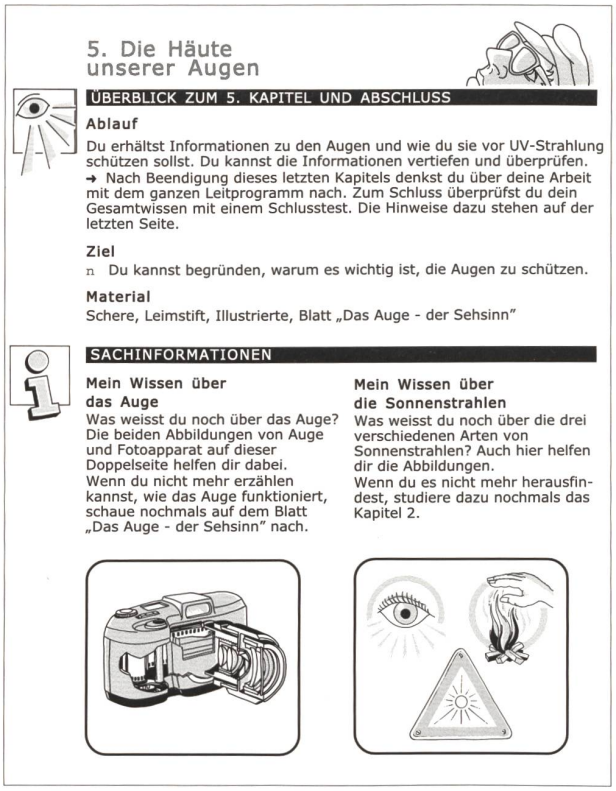
Ziele der Arbeit mit der Mappe

- Die Lernenden können die fünf Sinne und deren Vorgänge beschreiben.
- Sie können die fünf Sinne besser einsetzen und richtig schützen.
- Die Lernenden können den Aufbau und die Aufgaben der Haut erklären.
- Sie können verschiedene Strahlenarten der Sonne unterscheiden und ihre Wirkung auf die Haut erklären.
- Sie kennen ihren eigenen Hauttyp und schützen sich entsprechend.
- Sie können die Gefahren der UV-Strahlen für die Augen beschreiben und erkennen.
- Sie schützen ihre Augen bei Sonnenstrahlung mit einer Sonnenbrille.

«Mein Hautbuch»
Auf 24 Seiten werden im Hautbuch Aufbau und Aufgaben der Haut, die verschiedenen Hauttypen, Haut- und Augenschutz sowie der richtige Umgang mit der Sonne bearbeitet. In jedem Kapitel werden die Arbeitsweise und die Ziele erklärt. Anschliessend folgen Informationen und Vertiefungsaufgaben. Zum Abschluss jedes Kapitels wird eine formative Lernkontrolle und eine Lernreflexion angeboten. Die Hefte können im Klassensatz oder einzeln mit der Arbeitsmappe bestellt werden.



Kopierbare Arbeitsmaterialien
Zu den verschiedenen Sinnen werden Kopiervorlagen für den gemeinsamen Unterricht angeboten: Je ein Arbeitsblatt zu allen Sinnen, Spielvorlagen, Lösungsblätter und Lernkontrolle.



5. Die Häute unserer Augen

ÜBERBLICK ZUM 5. KAPITEL UND ABSCHLUSS

Ablauf
Du erhältst Informationen zu den Augen und wie du sie vor UV-Strahlung schützen sollst. Du kannst die Informationen vertiefen und überprüfen.
→ Nach Beendigung dieses letzten Kapitels denkst du über deine Arbeit mit dem ganzen Leitprogramm nach. Zum Schluss überprüfst du dein Gesamtwissen mit einem Schlusstest. Die Hinweise dazu stehen auf der letzten Seite.

Ziel
n Du kannst begründen, warum es wichtig ist, die Augen zu schützen.

Material
Schere, Leimstift, Illustrierte, Blatt „Das Auge - der Sehsinn"

SACHINFORMATIONEN

Mein Wissen über das Auge
Was weisst du noch über das Auge? Die beiden Abbildungen von Auge und Fotoapparat auf dieser Doppelseite helfen dir dabei. Wenn du nicht mehr erzählen kannst, wie das Auge funktioniert, schaue nochmals auf dem Blatt „Das Auge - der Sehsinn" nach.

Mein Wissen über die Sonnenstrahlen
Was weisst du noch über die drei verschiedenen Arten von Sonnenstrahlen? Auch hier helfen dir die Abbildungen. Wenn du es nicht mehr herausfindest, studiere dazu nochmals das Kapitel 2.

Auszug aus Leitprogramm, 5. Kapitel, 1. Teil

Bestellung Unterrichtsmaterialien «Sinne, Haut und Sonne» ab 3./4. Klasse

..... **Ex. Arbeitsmappe ab 3./4. Klasse «Sinne, Haut und Sonne»**
inkl. Klassensatz «Mein Hautbuch» 20 Ex. / **44.00 Fr.** im 1. Exemplar

..... **Ex. Arbeitsmappe ab 3./4. Klasse «Sinne, Haut und Sonne»**
inkl. 1 Ex. «Mein Hautbuch» (Muster) **33.00 Fr.**

..... **Ex. «Mein Hautbuch» zusätzlich** (nur bei Bestellung der Arbeitsmappe) **1.00 Fr. / Exemplar**

Weitere Lehrmittel und Materialien:

.... Ex. Werkstattmappe «Sonne», Kindergarten inkl. Bilderbuch «Endlich Ferien» 31.00 Fr.
.... Ex. Werkstattmappe «Sommer», Unterstufe 29.00 Fr.
.... Ex. Werkstattmappe «Sommer» inkl. Bilderbuch «Endlich Ferien» 38.00 Fr.
.... Ex. Bilderbuch «Endlich Ferien» 23.00 Fr.
.... Ex. Plakat A1 «Sonnenschutz ist kinderleicht» 10.00 Fr.
.... Ex. Caps mit Nackenschutz (zum Bemalen) 5.00 Fr. / Stück
Zu jeder Arbeitsmappe erhalten Sie kostenlos zwei Produkte NIVEA Sun Kids.

Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit und Krebsliga Schweiz

Bestellung an: Bernet Verlag, Postfach 56, 9304 Bernhardzell,
Telefon 071 433 19 67, Fax 071 433 20 89,
Mail verlag@bernet-ch.ch oder www.bernet-ch.ch

Zusatzkosten: Versandkosten 3.00 Fr. + Porto

Kids.expo-Macherinnen über ihre Eindrücke, Beobachtungen und Erfahrungen:

«Diese Ideen geben wir gerne der Schule weiter»

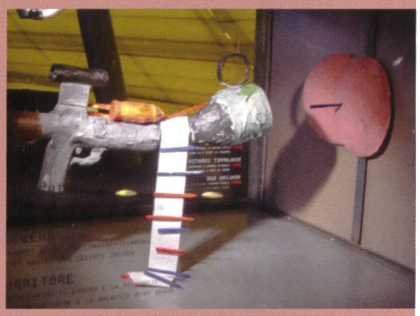
Ein Team von Kindergärtnerinnen, Lehrern und Animatorinnen hat über ein Jahr lang an der kids.expo gearbeitet. Viele Eindrücke, Beobachtungen und Erfahrungen nimmt nun jede Mitarbeiterin in ihre zukünftige Berufsarbeit mit. Könnte nicht auch die Schule davon profitieren? Zwei Animatorinnen geben hier Überlegungen und Impulse weiter. *Autorinnen-Team*

Schon bei den Vorbereitungsarbeiten zur kids.expo war ich als Mitglied der Kerngruppe dabei. Für mich (als Kindergärtnerin) ein neues Erfahrungsfeld. Denn die kids.expo entstand vor allem durch eine umfängliche Vorarbeit. Dies bedeutete in allererster Linie, die Ideen der Kinder zu pflücken und zu verarbeiten.

«Ein wenig Einfluss haben»

Später wurde ich Leiterin jener Mitarbeiterinnen, die mit den Kindern arbeiteten. Damit übernahm ich auch die Funktion eines Bindeglieds zwischen dem Team und den Gestaltern. Eine sehr spannende Aufgabe, denn fast alle Bilder und Ideen der Kinder sowie die Überlegungen der Szenografen gingen durch meine Hände oder Ohren… So hatte ich Gelegenheit, selbst ein wenig Einfluss auf das Endprodukt zu nehmen.

Ich beschäftigte mich auch mit einigen Ausstellungsobjekten und baute Monster und Miniplaneten auf der Baustelle in Yverdon. Das Tollste war für mich die Produktion der Film- und Tonaufnahmen. Ich wurde mit der Organisation und der inhaltlichen Koordination der Film- und Tonsets betraut.



Das Heilgewehr mit Heilmittelpatronen gegen Krebs.

Diese Arbeit hat den Kindern, den Lehrpersonen, dem «Filmer» Walter Bucher sowie mir grossen Spass gemacht. Wir könnten uns beide sehr gut vorstellen, weitere Projekte im Bereich «Filmen in der Schule» durchzuführen.

Eindrückliche Bilder

Während der Ausstellung in Yverdon arbeitete ich vollzeitlich als Betreuerin der kids.expo. Nach all diesen wunderbaren Herausforderungen der Vorarbeit war dieser Job eigentlich eher langweilig. Für mich galt nun etwas ganz anderes. Etwas, womit ich mich bis anhin noch nie beschäftigt hatte. Zumindest noch nie in dieser Form: die Zeit. Täglich acht Stunden gleiche Aufgabe, gleiche Umgebung! Wohin mit den Gedanken? Mir wurde bald klar, dass eben dies die Herausforderung war und dass die Situation ein ideales Observationsfeld bot. So sammelte ich Beobachtungen und Erlebnisse.

Die für mich schönsten Szenen waren die glänzenden Augen der Kinder und Erwachsenen. Besucher, bei denen man spürte, dass sie sich Zeit nahmen für die Entdeckungsreise kids.expo, und die dafür Lachen und Schmunzeln ernteten. Oder Eltern, die sich von ihren neugierigen Kindern leiten liessen und das Verweilen geniessen konnten.

Ein grosses Runzeln auf meiner Stirn wurde durch folgende, nicht selten gehörte Sätze von Eltern zu ihren Kindern hervorgerufen: «Das ist langweilig, kommt Kinder, wir gehen.» «Pass auf, du machst dich noch schmutzig!» «Oh, hier muss man die Schuhe aus ziehen… da willst du jetzt nicht hinein!» Das fand ich unverschämt…

Selber machen lassen

In der kids.arena gab es Theatervorführungen. Bei manchen merkte man sofort, dass die Lehrperson alles selber einstudiert hatte. Mit bombastischen, von Erwachsenen hergestellten Kulissen verdrängte man die Kinder. Schade! Diese Selbstzufriedenheit mancher Erwachsener störte mich. Eigentlich müsste man doch mit Stolz sagen können: Das Lob gehört den Kindern. Sie haben alles entwickelt und erfunden.

Kinder sind Erfinder. Sie lassen sich nicht vom Gedanken «Das funktioniert ja sowieso nicht» aufhalten. Kinder haben eine tolle Fantasie.

Die kids.expo war für mich ein gutes Beispiel; von Kindern gemacht, lebendig und animierend. Natürlich haben «die Grossen» mitgearbeitet. Dies aber ausschliesslich in der Ausführung. Die Ausstellung musste ein halbes Jahr täglich Tausende von Besuchern und wilden Kindern aushalten. Berühren, Drücken und Rumrennen waren erlaubt.

Nicole Kammermann
Ausstellungsbetreuerin

Ein Maskottchen als Erinnerung: Ein Kind hat dieses wundervolle freche Tierchen erfunden. Bewohner einer Welt mit neuen «Gesichtern». Weil es einen so keck anschaut, gefällt es mir so gut, dass ich es zu mir nach Hause nehmen musste.

So entsteht eine Ausstellung in der Schule

Ein solches Vorhaben braucht viel Zeit. Es empfiehlt sich daher, früh anzufangen. Ich schlage folgende Schritte vor:

1. Thema bestimmen

a) Bestimmen Sie im Lehrerteam einen Titel für die Ausstellung. Beispiele: Fremde Welten – Alles, was fliegen kann – Der Zauberwald – Zu Besuch auf dem Fabelplaneten

b) Sammeln Sie nun mit den Kindern Themen für die Präsentation. Beispiele:

- Fremde Welten: Völker, Tiere, Häuser, Transportmittel…
- Alles, was fliegen kann: Vögel, Flugzeuge, Engel, Wolken, UFOs…

c) Nun erhält jede Klasse oder Kindergruppe eines dieser Themen. Auch durcheinandergewürfelt, stufenübergreifend möglich, evtl. die Kinder das Thema wählen lassen.

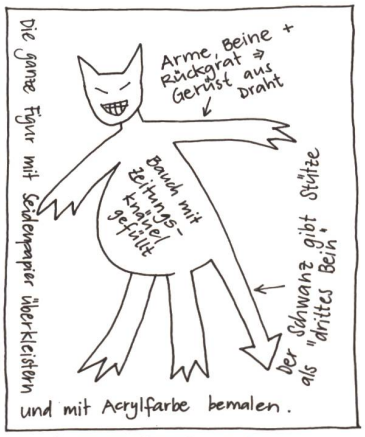
Tipp: Je jünger die Kinder, desto kleiner die Gruppe oder desto grösser die Zahl der Betreuer! Sonst kommt man ausser Atem. Man kann schliesslich nicht allen Kindern gleichzeitig helfen.

2. Jetzt gehts los

1. Schritt: In diesen Themengruppen entstehen nun zuerst Zeichnungen. Die Kinder kreieren ihre Ideen zum Thema. Es entstehen Menschen aus fernen Ländern, Tiere, verrückte Häuser, Highspeed-Züge usw. erst mal auf dem Papier.

2. Schritt: Jetzt heisst es: Was gezeichnet ist, soll als dreidimensionales Objekt hergestellt werden. Je nach Alter haperts da manchmal an der Umsetzung. Kinder können sich oft nicht vorstellen, wie sie ihr Objekt bauen wollen. Es wird wackelig oder flach wie die Zeichnung. Es ist auch nicht ganz einfach. Da muss die Hilfe der Erwachsenen her. Es ist wichtig, dass die Kinder ihnen ganz genau erzählen, wie sie sich das Objekt vorstellen. So geht es Schritt für Schritt. Mit gezielten Fragen kann man sie auf eventuelle statische Probleme aufmerksam machen, wobei es aber die Kinder sind, die Lösungen finden müssen…

Auch Tipps helfen. Wie man etwas bauchig macht oder wie etwas mit drei Beinen besser steht als mit zweien, dieses «dritte Bein» könnte auch der Schwanz sein, wenn er bis zum Boden reichen würde usw…



■ Ein besseres Standvermögen: Die Figur bekommt ein «drittes Bein».

3. Fantasielandschaften statt Stellwände

Bewegen Sie sich mutig weg von Stellwänden und Vitrinen! Für meinen Geschmack bietet diese Form zu wenige Möglichkeiten, etwas lebendig zu inszenieren, eine fast echte Welt zu schaffen. Lassen Sie die Kinder die Umgebung, in der sie ihre Ausstellungsobjekte sehen wollen, erfinden. Sammeln Sie alle Ideen. Das können Wälder, Mondlandschaften oder Zauberumgebungen sein… Vielleicht erfinden die älteren Kinder sogar noch einen Knopf, der etwas bewegen lässt… lassen Sie sich überraschen.

Stellen Sie ebenfalls mit den Kindern (vielleicht eher mit den Grösseren) diese Welten mit Tüchern, Steinen, Styroporgebilden, Brettern, Blumen, Zotteln, Bändern, Lichterketten usw. auf. Nun bettet man die Objekte der Kinder ein. In die Höhlen, auf die Steine, aufgehängt in den Lüften… Fertig, die Besucher können kommen!

■ Objekte in Landschaften gesetzt: Die Besucher werden zu Entdeckern.

Gratis ein Ideenset erhältlich!

An der kids.expo gebraucht und noch vorrätig: Ideenkarten, die sich auch im Unterricht als Diskussionsstarter oder für ein Brainstorming einsetzen lassen, können bei der Autorin (als Quartett, solange Vorrat) bezogen werden. Bitte ein adressiertes und mit 90 Rappen frankiertes Rückantwortkuvert senden an: Nicole Kammermann, Chamerstrasse 67, 6300 Zug.

Eigene Ideen bringen

Meine Arbeit als Animatorin im Bereich Theater für das Projekt kids.expo begann eineinhalb Jahre vor der Eröffnung der Expo.02. Kinder aus der ganzen Schweiz konnten während einer Theaterwoche in der expo.factory und auf den expo.linos (Theater-Bus) ihre eigenen Ideen auf die Bühne bringen. Die Kinder hatten die Möglichkeit, in der kids.arena an der Expo.02 auf der Arteplage in Yverdon aufzutreten. Das Publikum war begeistert von den Musik-, Tanz- und Theater-Improvisationen. Dabei sind mir einige Ereignisse aufgefallen.

Italiano, français, deutsch?

Die aus den verschiedenen Sprachregionen hergereisten Kinder verstanden sich spontan beim Improvisieren. So kam es vor, dass innerhalb eines Dialoges auf eine französisch gestellte Frage in Italienisch geantwortet wurde.

Die Königin – die Klasse war von ihr begeistert!

Beispiel einer selbst geschriebenen Szene
Ein italienischer Clochard und eine reiche Französin.
Der Clochard klopft an die Tür, die Tür öffnet sich und eine reiche Dame steht vor ihm: «Buongiorno, hai qualque cosa per me?»
Reiche Dame: «Bonjour?»
Clochard: «Qualque cosa di brillante, di molto colorato?»
Reiche Dame: «Lequel tu veux? J'ai tellement beaucoup de collier de diamants, de perles, de rubis…»

Spontan tauschten die Kinder die Rollen. Die Lehrer waren überrascht, dass stotternde Kinder beim Theaterspielen auf einmal fliessend sprechen konnten.

Die Klasse schwärmt für die Königin

Ein in die Klasse nicht integriertes Mädchen, das kaum mit anderen sprach, wählte die Rolle der Königin. Die Königin in ihrem schönen Kleid, mit ihrem Hut und den langen Handschuhen spielte so bezaubernd, dass die Klasse von da an für sie schwärmte.

Quellen sprudeln

Der expo.lino führte mich auch in abgelegene Dörfer. Dabei stellte ich fest, wie diese Kinder vor Kreativität und Ideen sprudelten. Mit viel Geduld konzentrierten sie sich auf ihre Szenen, die am Ende der Woche aufgeführt wurden. Die zur Verfügung stehende Videokamera ermöglichte es den Kindern, ihr Spiel direkt anzuschauen und sich auch selber aufzunehmen.

Zu den Themen «Erfindungen» und «born to be wild» wurden Filme realisiert. Mit viel Begeisterung und Enthusiasmus bauten sie den Wasserschuh und stürzten sich damit aufs Wasser, in der Überzeugung, die Ersten der Welt zu sein, die über den See gehen können.

Rahel Keiser
Animatorin

Wasserschuhe

Hörszenen – nun bei der «nsp» erhältlich

Für die kids.expo schrieben die Kinder Stories zu den Themen «Liebe–Himmel–Erde». Daraus entstanden Kinderdialoge, die in den Planeten der Ausstellung zu hören waren. Wer eine Auswahl dieser Tondokumente erhalten möchte, sende uns eine unbespielte Kassette und Rückporto: Redaktion «nsp», Norbert Kiechler, 6405 Immensee.

Anregung zur Improvisation

Tipps einer Theater-Animatorin

Kreativität fördern

Immer wieder wird mit vorgegebenen Theaterstücken gearbeitet. Kinder sind so ursprünglich und lebendig. Man soll sie dabei unterstützen, ihrer eigenen Fantasie Raum zu geben und sie so ihre eigenen Geschichten erfinden zu lassen.

Wege zu Ideen

Es gibt verschiedene Wege, über die man an eine ursprüngliche Idee herankommen kann. Eine Bewegung mit der Stimme unterstreichen, z.B.: mit dem Vokal «A» können durch variierende Längen, Abstände, Wiederholungen und Rhythmen, Brüche, Lautstärken und Emotionen unterschiedliche Wirkungen erzielt werden.

Übung für Stimme und Bewegung

1. Die Kinder liegen mit geschlossenen Augen auf dem Rücken am Boden. Langsam beginnen Sie mit einem Summton:
   - mmmmmmmmmmmmmmmmmmmmm...
   - nnnnnnnnnnnnnnnnn...
   - nnnnnng... (öffnet die Kehle)

2. Langsam beginnen die Kinder, wie eine Pflanze zu wachsen, indem sie ihre Körper ganz fein bewegen:
   - mmmmmmmmmmmaaaaaaa
   - mmmaaaaaaammaaaaammaaaaamaaaaaa

   Nicht vergessen zu atmen.
   In der Übung wie oben weiterfahren mit anderen Vokalen, z.B.: mo, me, mi, mu, gefolgt von no, ne, ni, nu.
3. Langsam die Augen öffnen. Die Kinder sind unterdessen zu grossen Bäumen herangewachsen und untermalen ihre Körperhaltung mit den Vokalen:
   - aaaaa–ooooo–uuuuu–mmmmm...
4. Die Bäume (Kinder) beginnen zu laufen. Der Rhythmus der Bewegung wird mit der Stimme begleitet:
   - aaaaaah–aaaaaah–aaaaaah–aaaaaah
5. Variationen: Die Vokale unterschiedlich lange aushalten, mit den Längen der Pausen spielen:
   - aaaaaaaaaaaah-a- aaaaaaaaaaaah -a-haaa aaaaaaaaa, aha!
   - i–i– – iiiiiii–iiiiiii----i--i–iii– –iii–iiiiiiiiiiiiiiiiiah.
   - eeeeeee – heeeeeeee -- eeeeeee – heeeeee.
6. Nachahmen von Geräuschen, z.B.: eines Boots mit Hilfe von zusätzlichen Konsonanten:
   - do.....do.....do....do....do..do..do.do.dodododododo dododododoooooooooooo.
7. Emotionen dazunehmen: Stolz, Freude, Traurigkeit, Wut, Spass, Eifersucht, Mut, Sanftheit... mit der Lautstärke variieren: pianissimo–piano–mezzoforte–forte–fortissimo

Freiraum geben, kreative Atmosphäre schaffen

Kinder mögen spielerische Ausdrucksformen. Nehmen Sie sich einen Tag Zeit, um in einer entspannten Atmosphäre etwas entstehen lassen zu können, frei von Leistungsdruck und Kritik. Mit wenigen effektvollen Hilfsmitteln wie Licht kann ein Raum anregend gestaltet werden. Die Kinder lieben es, sich in grossen Räumen auszutoben und dabei zu schreien, bis uns die Ohren wackeln.

Wichtig: Mit Kinderaugen betrachten

Die grosse Herausforderung für die Erwachsenen ist es, die eigene Erwartungshaltung auszuschalten, um für das, was im Moment entsteht, wach zu sein. Auch Kinder sind gute Beobachter, die sehr gerne Regie führen.

Raum – du – ich
Die Beziehung zum Raum erkunden

Das eigene Körpergefühl und die Mimik erforschen. Wo stehe ich? Bin ich leicht? Ich kann nur an einem Platz stehen und habe eine eigene Perspektive. Wie fühlt sich mein Gesicht an, wenn ich lache? Distanz zum Raum, wie nah ist der nächste Gegenstand oder die nächste Person? Sinnesübungen mit geschlossenen Augen. Abtasten der Umgebung.

Schuhverkäuferin

Rollenspiel

Ausgehend von der Position 6 der Übung links können einzelne Aspekte hervorgehoben werden:

- Augen: kritisch, schlau, wach, aggressiv, lustig
- Brust: voller Stärke und Energie
- Bauch (Gefühle): zufrieden, erdig, humorvoll, gleichgültig
- Becken: ausserhalb der Körpermitte beim Spielen einer hinterlistigen Person, drehen beim Spielen einer betrunkenen Person
- Füsse: müde, schwer für einen sicheren Stand. Durch spielerisches Ausprobieren und Nachahmen formen sich Figuren, die miteinander eine Geschichte erzählen.

Viel Spass! Gerne gebe ich meine Erfahrung als Schauspielerin an Ihre Klasse weiter.
Kontaktadresse: keiserrahel@hotmail.com

Spieglein, Spieglein an der Wand, ...
wie geht das mit den Spiegeln im Land?

Spiegel gehören sicherlich zu den alltäglichsten Dingen unseres Lebens – obwohl dies eigentlich nur für den Planspiegel zutrifft. Und obwohl ge-rade der Planspiegel uns so vertraut ist, kann er immer noch für einige Überraschungen sorgen. Das Spiel mit dem Spiegel kann erhellen und verwirren, es kann ganz einfach sein oder uns tieferen Einblick in Symmetrien und so komplizierte Dinge wie z.B. den Laser verschaffen.

In der «Spiegelwerkstatt» werden wir uns nahezu ausschliesslich mit dem Planspiegel beschäftigen. Wir werden Exponate der Sonderausstellung «Spiegeleien» erleben und anschliessend einfache Experimente, die auch schon in Primarklassen mit und von den Schülern gemacht werden können, durchführen und diskutieren. Dabei erkunden wir u.a.

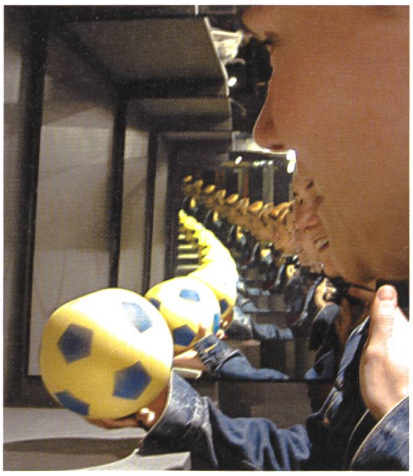
- das Reflexionsgesetz
- das Spiegelbild
- was eigentlich «spiegelverkehrt» ist
- Symmetrie und Mehrfachspiegelungen
- «unendliche» Spiegelungen
- gewölbte «Planspiegel»

Die Spiegelwerkstatt richtet sich an Lehrkräfte von Schülern in den Altersklassen von 8 bis 14 Jahren. Die einzelnen Kurse werden nicht nach Schulart und Altersgruppe differenziert. Die Spiegelwerkstatt entspricht in ihrem Ablauf einer möglichen Unterrichtseinheit zum Einstieg in das Thema «Reflexionen (am Planspiegel)».

Das Technorama möchte mit seinen interaktiven Exponaten den spielerischen Zugang zur Physik unterstützen, wobei das Lernen im Technorama nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zum Schulunterricht zu sehen ist. Über die Benutzung der Ausstellung als experimentelle Ergänzung sowie «Grundsteinlegung» (= Sammeln von eigenen realen Erfahrungen, die im Unterricht aufgegriffen werden können) über den eigenen Unterricht hinaus, bietet das Technorama aufgrund der starken Nachfrage in diesem Frühjahr erneut die «Spiegelwerkstatt» an.

Bitte benutzen Sie unser Anmeldeformular. Sie finden es im Internet unter http://www.technorama.ch/kurs.html oder fordern es direkt bei uns an:

Technorama
Technoramastrasse 1
8404 Winterthur
e-mail: info@technorama.ch
Tel. 052 244 08 44
Fax 052 244 08 45

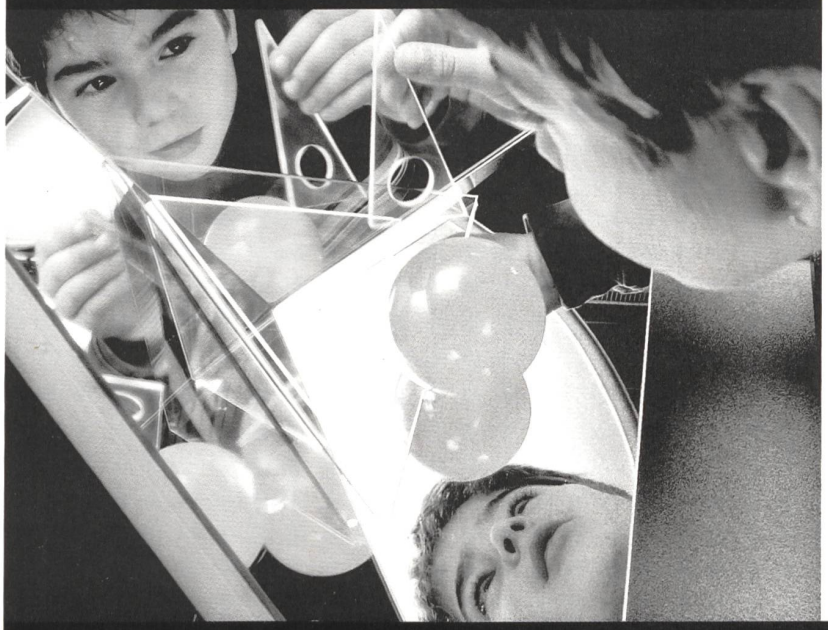


Spiegelwerkstatt
Kurs 1: Mittwoch, 26.3.2003, 14–18 Uhr
Kurs 2: Freitag, 28.3.2003, 14–18 Uhr
Kurs 3: Samstag, 29.3.2003, 9–13 Uhr
Kurs 4: Samstag, 29.3.2003, 14–18 Uhr

Anmeldefrist: 21. März 2003
Teilnehmerzahl beschränkt, Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldung

Die Kosten betragen Fr. 40.00 pro Person; inbegriffen sind Kursmaterialien und Eintritt in die Ausstellung.

Frühexperimentieren.



LEHRERFORTBILDUNG:

«Spiegelwerkstatt» am 26., 28. oder 29. März 2003.

Versuche mit Spiegeln verblüffen 8- bis 14-jährige Schüler mit faszinierenden Erkenntnissen. An drei Kursdaten führen wir Lehrkräften in Theorie und Praxis vor, wie einfach es sich mit dem Phänomen Spiegel experimentieren lässt. Sodass sich Experimente später in der eigenen Klasse als eine höchst wirkungsvolle Ergänzung zum Schulunterricht spiegeln werden. Herzlich willkommen.

Anmeldeschluss: 21. März 2003, Teilnehmerzahl beschränkt; Fr. 40.–/Person; Infos und **obligatorisches Anmeldeformular:**
www.technorama.ch/kurs.html
oder Tel. +41 (0)52 244 08 44

Wer zugreift, begreift. Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänobjekten, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

TECHNORAMA
Den Phänomenen auf der Spur.

Erstlesetexte, Sinnüberprüfung, Vorbereitung zum Schreibanlass (1. Folge)

Wörtertürme als nützlichste Textsorte

Wörtertürme sind während der ganzen Volksschulzeit hilfreich. Sei es als Erstlesetexte im ersten Schuljahr, zur Sinnüberprüfung nach dem (stillen) Lesen auf allen Schulstufen, als Disposition, Vorbereitung vor einem Schreibanlass oder etwa als Leitfaden bei einem Schülervortrag. Zum Schluss dieses Beitrags wird gezeigt, wie Wörtertürme didaktisch eingeführt werden können, denn die Aufforderung: «Mach einen Wörterturm!», genügt anfänglich nicht. *Ernst Lobsiger*

Ohne Zweifel sind Wörtertürme vielseitig einsetzbar, auf jeder Stufe und für viele Anlässe, denn Wörtertürme …

- können nur aus einem Wort pro Zeile bestehen oder aber aus ganzen verbalen Wortketten;
- können nur aus Nomen gebildet werden oder nur aus Verben;
- können vielleicht aus reinen Adjektiven aufgebaut werden;
- können auch einmal nur aus direkter Rede bestehen;
- werden von Anfängern bevorzugt, die teils lieber ganze Kurzsätze auf jede Zeile schreiben;
- eignen sich auch für Partnerarbeit, indem jedes Kind abwechslungsweise eine Zeile im Wörterturm liest oder schreibt;
- sind eine einfache Textsorte, sprechen auch sprachlich schwache Kinder an.

Im Erstleseunterricht

Egal, mit welcher Methode (synthetisch, ganzheitlich-analytisch, Umkehrmethode, also zuerst schreiben, dann lesen und Kombinationsmethoden) das Kind in der ersten Klasse zum Schrifterwerb kommt, fast immer liest das Kind zuerst auf der Wortebene. Das Kind ist schon stolz, wenn es ein einziges Wort richtig gelesen – und verstanden hat.

Die bekannte Schweizer Schriftstellerin Susi Bodenmann arbeitet hier meist nur mit einzelnen Nomen und erzählt doch eine ganze Geschichte:
«An einem *Mittwochnachmittag* geht ein Kind in ein *Spielwarengeschäft* im *dritten Stock* und sieht eine wunderschöne *Puppenstube*. (…) Die *Waschmaschine* konnte man öffnen und Puppenkleider hineintun. Das Telefon läutete richtig und das *Lämpchen* leuchtete. Da begannen auch die *Augen* des Kindes zu leuchten, es streckte die *Finger* aus, nahm das *Lämpchen* in die *Faust* und die Faust in die *Manteltasche*. Doch hinter dem Kind steht der Warenhausdetektiv und sagt mit strenger Stimme: «*Du, komm einmal mit ins Büro!* Wie ist dein Name? Hast du schon früher bei uns gestohlen? Müssen wir bei dir daheim eine Hausdurchsuchung machen?» – Also ein Kinderkrimi, obwohl nur gut zwei Dutzend Nomen untereinander stehen:

Mittwochnachmittag
Spielwarengeschäft
Dritter Stock
Puppenstube
Stühlchen
Tischchen
Bettchen
Kästchen
Badewännchen
WC-Schüsseln
Lavabos
Einbauküchen
Tellerchen
Tässchen
Krüge
Bestecke
Besen
Flaumerchen
Staubsauger
Waschmaschine
Püppchen
Telefone
Lämpchen

Augen
Finger
Faust
Manteltasche

Du, komm einmal mit ins Büro!

Was hier alles ausgestellt ist, lässt sich gut als Wörterturm festhalten.

Solche Wörtertürme können auch variiert werden. Damit die Kinder nicht endlos oft den gleichen Text lesen müssen, aber trotzdem mit dem gleichen Wortmaterial arbeiten, das sie nach einer Zeit ganzheitlich auf einen Blick erfassen können, kann einfach der Schluss abgeändert werden:

Telefone
Lämpchen
Augen
Finger
will Lämpchen anzünden
ist ungeschickt
Lämpchen fällt herunter
10 Scherben
«Hat es jemand gesehen?»

Aus einem Leseanlass kann ein Schreibanlass werden, wenn jedes Kind in einigen Wörtern aufschreibt, wie die Geschichte weitergeht.

Aus dem Lesebuch «Riesenbirne» (S. 35) haben wir einen Text der gleichen Autorin vereinfacht in zwei Wörtertürmen verkürzt:

Unter Tannenbaum
drei Füchse
Jäger kommt
Gewehr
Pum!
drei Füchse rennen davon

Unter Tannenbaum
drei Füchse
Jäger kommt
Gewehr
Pum!
zwei Füchse rennen davon

Erst anschliessend lesen wir die Texte im Lesebuch. Da die Kinder die Schlüsselwörter schon vom Wörterturm her kennen, wird der zusammenhängende Text viel besser gelesen und verstanden.

Eigenständige Textsorte

So, wie wir Märchen, Sagen, Parallelrätsel, Logicals, Lesespuren oder Fabeln in der Schule als Textsorten kennen und definieren lernen, so auch Wörtertürme. Didaktisch gibt es viele verschiedene Einsatzmöglichkeiten:

- Suche einen (anderen) passenden Titel!
- Wähle aus einer vorgegebenen Auswahl den besten Titel aus und begründe deine Wahl!
- Erzähle, was im Wörterturm passiert. Mache ganze Sätze! – (Dies ist meistens der Hauptauftrag, wobei mündlich oder schriftlich erzählt werden kann.)
- Trenne die letzten fünf Zeilen des Wörterturms ab und schreibe einen ganz anderen Schluss! – (Variante: Die Lehrperson hat vor dem Kopieren den Schluss schon weggelassen.) – Gib den Wörterturm anschliessend deiner Partnerin! Kann sie die Handlung in ganzen Sätzen erzählen?
- Ergänze einen bestehenden Wörterturm und schreibe vor jedes Nomen ein passendes Adjektiv!
- Wechsle bei einem bestehenden Wörterturm zehn Nomen (oder Verben) durch Synonyme aus! Lies den neuen Wörterturm der Partnerin vor!
- Kinder machen zum Wörterturm für die Partnerin selber Richtig-/Falsch-Fragen. – Beispiel Wörtertürme «Bauernhof»: Der Bauer steht nach Sonnenaufgang auf. Richtig? Falsch? – Der Bauer hat nur Hühner, aber keinen Hahn. Richtig? Falsch? – usw.

Das Fuder nicht überladen. Mit kurzen Wörtertürmen beginnen.

Wörtertürme können auch Wegwerftexte sein.

Ein Tag im Leben eines...

Vor Sonnenaufgang
kühle Luft
der Hahn ruft
schwere Stiefel
im Stall
Wärme, Mistgeruch und Muhen
die Kühe trotten
Glocken bimmeln
auf der Weide
saftiges Gras
Gegacker und Geflatter der Hühner
Körner streuen
Morgenessen
warme Milch und frisches Brot
Gras mähen mit der Sense
Znünipause mit Tee und Früchten
Pflügen des Ackers
Furchen und Schollen
schwitzen in der Hitze
Mittagessen mit anschliessender Siesta
den Acker eggen
die Körner fallen
zudecken mit Erde
Warten
Kühe von der Weide holen
anbinden
melken, Milch in die Käserei bringen
Nachtessen
Futter verteilen
Schweine, Pferde, Katzen, Ziegen und Hofhund
Gute Nacht

Die Ziege

heiteres Gemecker zur Begrüssung
mit und ohne Hörner
drängeln und schubsen
die Köpfe gegeneinander schlagen
wilde Sprünge
neugieriges Schnuppern
auf die Hinterbeine
Vorderbeine am Stamm oder auf Ast
Kopf in die Höh
fressen von Bäumen
Dornen stören nicht
sonst wählerisch
lieber jung und knackig
Blumen, Blätter, Gräser
schlau, vorwitzig und ungehorsam
nichts bleibt unversucht, um zu erwischen
Achtung, der Gemüsegarten und
die jungen Obstbäumchen
sie schenken würzige, gut verträgliche Milch
Rahm, Käse, Butter, Jogurt
… Gemecker zum Abschied

Katzentag

Futter
Sofa
Putzen
Schlafen
Schlafen
Schlafen
Nach draussen
Freunde
Spielen
Mäuse fangen
Nur eine erwischt
Zäh
Nach Hause
Futter?
Um die Beine streichen
Miauen
Futter
Stube
Gestreichelt werden
Schnurren
Zufrieden
Schlafen
Schlafen
Schlafen

Die Tür blieb offen

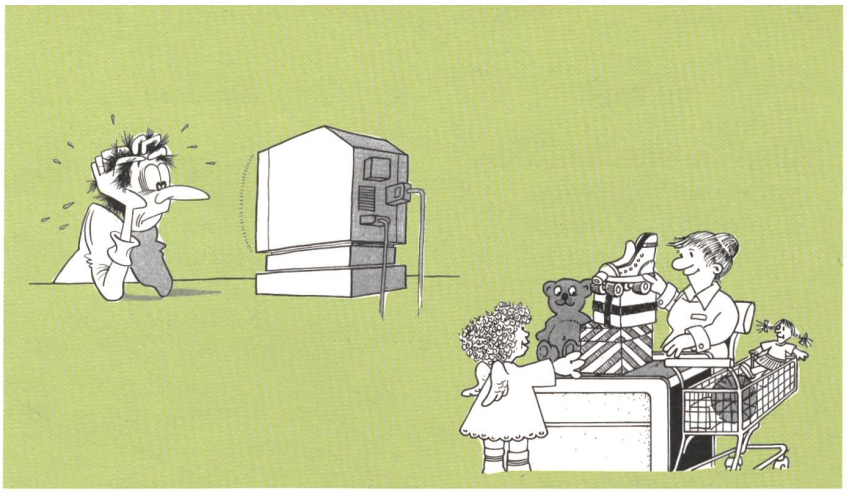
Alle Hühner auf der Stange
Ruhe
dunkel die Nacht
der Mond ist dünn
leise Pfoten schleichen
rasch schlüpft ein Schatten
ein Sprung
ein Biss
Federn fliegen
Aufregung, Flügelschlagen, Gackern
Schatten huscht davon
Dunkles zwischen den Zähnen
speisen an einsamem Ort
es tagt
ein Huhn fehlt
Wer ist es gewesen?

Nach dem Lesen eines Textes

Das Reihumlesen im Klassenverband ist zum Glück weit gehend aus den Schulzimmern verschwunden. Noch schlimmer war früher: «Jeder liest, bis er einen Fehler macht!» – Die schwachen Leser, die das Üben nötig hatten, brachten es auf wenige Wörter, die guten Leser auf drei Abschnitte…

Pablo Picassos «Nächtlicher Fischfang in Antibes». Mit einem Wörterturm sehen die Jugendlichen mehr Details im Bild, was wir am Schluss des Beitrags zeigen.

Heute wird daheim oder im Klassenzimmer meist leise gelesen, jeder in seinem Tempo, ohne Stress und mit besserem Sinnverständnis. Aber nachher muss immer mit einer der über 30 Methoden überprüft werden, ob der Inhalt auch wirklich verstanden wurde. Auch hier ist der Wörterturm eine gute Übung. Wir unterscheiden zwei Varianten: 1. Der Wörterturm muss (allein oder in Partnerarbeit) aufgeschrieben werden, ohne dass im Text nachgelesen werden kann. 2. Der Text steht für schwächere Kinder zur Verfügung. Wenn sie die richtigen Schlüsselwörter finden, so ist es eine (anspruchsvolle) Abschreibeübung (Beispiel: Wörtertürme «Robinson»).



Wörtertürme «Robinson»

1. Erdbeben
Mitten in der Nacht
Robinson in der Höhle
Donner
Blitz
Erde bebt
Panik
Steine fliegen
Flucht
Riss im Boden
Lava
Hitze
Meer
lange warten
Rückkehr
Lager
erschöpft
Bett
Morgen ist ja auch noch ein Tag!

2. Nahrungssuche
Morgen
Hunger
Kokosnüsse
zu hoch
Steine werfen
Wald
Beeren
giftig
Meer
viele Fische
zu schnell
Pfeil mit Holz und Stein
guter Fang
Feuer
Festmahl

Endprodukt statt Aufsatz

Um einen zusammenhängenden Text zu schreiben, brauchen die Kinder viel Zeit. Um einen Wörterturm zu verfassen aber nur einen Bruchteil davon. Um etwa ins Thema «Berufe» einzusteigen, kann mit den nachfolgenden Beispielen gearbeitet werden. Die Titel können vor dem Kopieren noch weggelassen werden, damit die Aufgabe etwas schwieriger wird. Als Variante können zehn Berufe an die Wandtafel geschrieben werden, wobei die fünf nachfolgenden auch dabei sein müssen. Dann lautet die Aufgabe: «Schreibt selber einen Wörterturm zum Beruf eures Vaters, der Mutter, des Paten, oder den eigenen Berufswunsch!» – Innert kurzer Zeit haben wir viel Material, das vorgelesen werden kann zum Beruferaten. Anschliessend können die Berufe gruppiert werden: handwerkliche Berufe, Frauenberufe, neue Berufe, Berufe, die es vor 30 Jahren noch nicht gab usw.

Andere kurze Schreibanlässe, für die sich Wörtertürme besonders eignen:
- Die interessanteste Stunde der Schulreise
- Was hast du am Wochenende gemacht?
- Deine Lieblingsfernsehsendung (ohne den Titel im Wörterturm zu nennen)
- Mein Haustier (als kurze Bestandesaufnahme, bevor wir für einige Wochen ins Thema einsteigen: Was kann ich bei den Kindern voraussetzen?)
- Wofür ich in diesem Monat am meisten Taschengeld ausgegeben habe. –

Solche Wörtertürme können als Einstimmung vor der Klassendiskussion – «Wieviel Taschengeld sollte ein Sechstklässler haben?» – dienen. Da sehen wir schon, dass unterschiedliche Bedürfnisse aus dem eigenen Sack berappt werden.

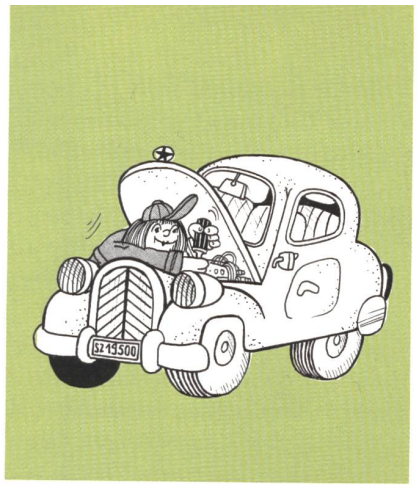
Einzelarbeit: Berufsgeschichte erfinden

Aufgabe:
a) Du siehst auf diesem Blatt einige Wörtertürme zu verschiedenen Berufen. Wähle den Wörterturm aus, der dir am besten gefällt.
b) Lies zuerst den ganzen Wörterturm genau durch und bilde daraus ganze Sätze.
c) Erfinde für deine Geschichte einen guten (lustigen) Schluss und einen Titel.
d) Schreibe einen Wörterturm zum Beruf deiner Mutter, deines Vaters, deines Paten.

Verkäuferin
fünf Uhr nachmittags
junger Mann
viele Leute
Gedränge
Jacke kaufen
hundertfünfzig Franken
zahlen
Fehler
Stress
junger Mann zurück
restliches Geld
«Danke!»

Koch
viele Gäste
Duft
Bestellung
warten
gierig
heiss
reklamieren
Eis

Musikerin
Instrument
Konzert
Publikum
gespannt
Applaus
Konzert
Fehler
peinlich
Idee
modernes Lied
Applaus



Automechaniker
Reparatur
Motor
rotes Auto
drei Tage
Auto abholen
bezahlen
Auto läuft nicht
zurück
falsches Auto

Informatiker
Büro
viel Arbeit
Computer
Absturz
Fuss
Stecker
Pech
lachen

Vorbereitung für Schreibanlass

Selbst an der Aufnahmeprüfung ins Gymnasium haben unsere Schüler mit Vorteil zuerst einen Wörterturm gemacht, bevor sie den eigentlichen Text begannen. Während zwei, drei Minuten verbale Wortketten untereinander schreiben, das brachte Klarheit im Kopf. Häufig haben sie dann im Wörterturm noch Zeilen dazwischengeschrieben, was den Endtext dann vollständiger, runder, detaillierter machte. Beim Beispiel «Zoo» hat sich das Kind dann gefragt: «Für jede Wörterturmzeile etwa einen Satz, das macht zusammen etwa dreissig Sätze. Will ich so viel schreiben? – Habe ich genügend Zeit? – Oder soll ich den ganzen Anfang mit der Zugfahrt weglassen und erst gerade beim Stichwort «Kasse» beginnen? – Will ich den Wörterturm während des Schreibens vor mir behalten, oder soll ich ihn weglegen, damit ich besser zusammenhängend formulieren kann?»

Wörterturm «Zoo»
Samstagnachmittag
Oma kommt mich abholen
Mit Zug nach Zürich
Im Tram stehen
eng
frische Luft
Sonne scheint
Kasse
Hand in Hand
Glace
kleckern
Toilette
Mund und Hände waschen
Kamele
Junges
herzig
füttern
spannend
stehen bleiben
beobachten
Oma?
alleine
suchen
Tränen
Angst
rufen
rennen
weinen
«Kind, da bist du ja!»
Erleichterung
Umarmung
Küsschen

Stütze beim Schülervortrag

Lehrerimpuls. Ein Referat halten ist nicht das Gleiche wie einen Aufsatz vor der Klasse vorlesen. Natürlich gibt es auch Gelegenheiten, wo wir einander eigene Texte oder Informationen aus der Jugendzeitschrift oder dem Lesebuch vorlesen, aber das meinen wir hier nicht.

Übrigens: Auch das Vorlesen musst du üben. Schreibe Betonungsanweisungen an den Rand, wo laut, wo leise, wo die direkte Rede herausgehoben werden soll, welches Schlüsselwort besonders wichtig ist und etwas stärker betont werden kann usw. Dann versuchst du, es einer Vertrauensperson vorzulesen und achtest darauf, dass du etwa die Hälfte der Vortragszeit vom Blatt aufschauen kannst und mit dem Publikum Augenkontakt hast, so, wie die Fernsehsprecher das machen.

Aber jetzt zurück zum freien Referat. Die ersten paar Sätze der Einleitung schreibst du dir auf die erste A5-Karte (halbes A4-Blatt oder doppelte Postkartengrösse). Am Anfang bist du noch etwas nervös, dann kannst du den Einstieg einfach laut und deutlich ablesen. Aber spätestens ab Karte 3 schreibst du nur noch Stichwörter auf. Nimm aber nicht nur einzelne Wörter, sondern immer Stichwörterketten, also meist ein Nomen und ein Verb, manchmal auch ein Adjektiv, ein Nomen und ein Verb. Wenn beim Thema – «Wie mache ich einen guten Vortrag?» – auf der Karte nur stehen würde: «Nicht Einzelwörter», so würde dein Satz in der Aufregung heissen: «…nicht mit Einzelwörtern machen …», wenn aber auf deiner Karte steht: «… keine Einzelwörter notieren …», so wirst du im Referat dieses Verb («notieren») brauchen, das viel zündender und treffender ist als «machen».

Schlechte Stichwörterkarten:
- Einzelwörter
- Lautstärke

Gute Stichwörterkarten
- keine Einzelwörter notieren
- Wörterketten bilden
- Körperhaltung beachten
- Blickkontakt suchen
- Lautstärke beachten
- Blick schweifen lassen
- unverkrampft und ruhig bleiben
- auf beiden Füssen stehen

Wenn du noch wenig Selbstvertrauen hast, so kannst du die Zusammenfassung am Schluss wieder auf ein bis drei Karten wörtlich aufschreiben, denn wie beim Feuerwerk, soll am Schluss der Höhepunkt sein, es soll nicht unentschlossen abgebrochen werden.

Beispiel: «Fassen wir zum Schluss nochmals die wichtigsten Informationen zusammen. 1. …, 2. …, 3. … usw. – Und darum mein Appell/meine Bitte/-meine Empfehlung/mein Vorschlag: Kauft doch bitte auch (nicht) …!»

Dein ganzes Referat steht jetzt auf 10 bis 20 solcher Karten. Du nummerierst diese Karten, damit du die richtige Reihenfolge schnell wieder herstellen kannst, auch wenn dir in der Aufregung die Beige zu Boden fällt. Karten, die du nicht mehr brauchst, legst du auf den

Tisch. So spürst du, wie deine Beige in der Hand immer kleiner wird.

Ein Bild erschliessen

Die Klasse sieht das Picasso-Bild als Folie mit dem Hellraumprojektor an (siehe Arbeitsblatt 1).

1. Lehrerimpuls: Schreibt als Wörterturm auf, was ihr seht!
2. Impuls: Gebt dem Bild einen Titel! Wer könnte der Maler sein?
3. Lehrerinformation: Das Bild heisst «Nächtlicher Fischfang vor Antibes». Es wurde 1939 von Picasso gemalt und hängt im Museum of Modern Art in New York. Antibes liegt zwischen Cannes und Monaco in Südfrankreich.
4. Wir wollen das Bild jetzt mit zwei Wörtertürmen erschliessen. Einer hat nur neun Informationen, der andere ist ausführlicher.

Fazit: Seht ihr, wie Wörtertürme euch helfen können, ein Bild zu erschliessen? – Man sieht nur, was man kennt!

Erschliessen eines Krimi-Comics

Der Comic kann als Farbfolie* mit dem Hellraumprojektor der Klasse gezeigt werden. Als Alternative kann das Farbbild (Arbeitsblatt 2) in eine Zeigemappe gelegt und als Werkstattposten gebraucht werden.

Die Lehrperson gibt zuerst einen Impuls: Wer kann mir sagen, in welcher Reihenfolge die Handlung abgelaufen ist und wo der Dieb jetzt steht? – Erfahrungsgemäss ist dieser Impuls nur etwa der Hälfte einer Mittel- oder Oberstufenklasse klar genug. Den anderen hilft – selbstverständlich der Wörterturm!

**Die Farbbilder sind als PDF auf der neuen nsp-Homepage (www.schulpraxis.ch) abrufbar. Sie können heruntergeladen und mittels Farbdrucker auf entsprechende Folien gedruckt werden. Quellen: Die Wörtertürme stammen von Christa Bernhard, Susi Bodenmann, Sarah Hartmann, Katrin Häuptli, Carole Imlig, Lea Kassau, Jonathan Keller, Barbara Kull, Ernst Lobsiger, Diana Meili, Olivia Imfeld, Sandra Scollo, Simone Vögeli u.a.*

die neue schulpraxis
special

«Das schnittige Schnipselbuch 1+2» jetzt auch auf CD-ROM erhältlich.

- mehr als 2000 Schnipselbilder
- mit Suchsystem
- zum Illustrieren
- verwendbar für Windows und Mac

Ausgabe 1+2 auf einer CD. Jetzt bestellen!

Preis CHF 49.–
(für Abonnenten von «die neue schulpraxis» zum Spezialpreis von CHF 42.–)

Telefonische Bestellung: 071 272 71 98
E-Mail-Bestellung: schulpraxis@tagblatt.com
(Preis inkl. MwSt., zuzüglich Versand)

Wörterturm «Picasso-Bild»

A1

Wörterturm 1

Nacht
ein Schiff
zwei Fischer

Fische
Gaslampen

Mond
Stadt Antibes
Ufermauern

zwei Mädchen

Wörterturm 2

Nacht; dunkler Gesamteindruck, dunkle Farben
offenes, kleines Fischerboot, fast Nussschale
Fischer kniet im Boot, sucht im Wasser Fische
Fischer rechts steht vornübergeneigt mit Harpune
grosser Fisch wird gleich harpuniert, kleiner Fisch flieht
Gasflasche im Boot macht, dass Gaslampe brennt
Lichtschein im Wasser lockt neugierige Fische an
am Nachthimmel gelber Mond mit roter Spirale
in linker Ecke Stadt Antibes, hinten sogar Hochhäuser
links in der Ufermauer versteckt sich Krebs
rechts gemauerte Ufermauer, von Gaslampe beleuchtet
ein Mädchen geniesst Eiscornet und schiebt Fahrrad

© die neue schulpraxis

Wörterturm «Krimi-Comic»

A2

Comic-Wörterturm

klaut beim Auto-Service Werkzeugkasten und Abschleppseil
überquert die Strasse und geht zum Reisebüro-Eingang
behauptet, er müsse im ersten Stock Heizung reparieren
niemand anwesend
öffnet mit Werkzeug Geldkassette und steckt Noten in alle Säcke und Taschen
klettert am Seil hinunter
rennt einen Passanten in der Eile um
Passant irrt sich, Dieb hat keinen Bart, nur Schnurrbart/Schnauz
kleiner Knabe sieht Geldbündel aus den Taschen gucken
Dieb klaut vor dem Lederwarengeschäft eine Tasche
kann darin Geldbündel besser verstauen
rennt unvorsichtig über die Strasse, wobei er Unfall verursacht
steht scheinheilig bei den Gaffern am Unfallort
hat blaue Jacke und blaue Mütze, schwarzen Schnauz
die geklaute Tasche in der rechten Hand

© die neue schulpraxis

CG Jung Institut Zürich

Neu: Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Beginn April 2003 / Oktober 2003
Dauer 3 Semester
Inhalt Theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen

Diese Fortbildung wird in drei unterschiedlichen Programmen angeboten:

- in der psychosozialen **Arbeit mit Erwachsenen** für SozialarbeiterInnen, Spitalpersonal, HeilpädagogInnen
- in der psychosozialen **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SozialpädagogInnen, ErgotherapeutInnen
- in der **seelsorgerischen Tätigkeit** für TheologInnen, PastoralpsychologInnen, SpitalseelsorgerInnen sowie in kirchlicher Arbeit tätige Laien

Weitere Infos: Verlangen Sie unsere Spezialbroschüren

Hornweg 28, 8700 Küsnacht
Tel. 01 914 10 40, Fax 01 914 10 50
E-Mail: info@junginstitut.ch

RADIX
Gesundheitsförderung
Promotion de la santé
Promozione della salute

Sie suchen Informationen, Anregungen oder Beratung zu Wanderausstellungen zu Themen der Gesundheitsförderung?

Unter www.radix.ch finden Sie das aktuelle Angebot:

- *Boys & Girls* – auf der Suche nach dem eigenen Ich
- *C'est la vie* – über die Kunst älter zu werden
- *Klug ist, wer Klug isst Gedanken* – zur Ernährung
- *Sensorama* – Die Welt der Sinne
- *Menschen wie wir!* – Sucht hat immer eine Geschichte
- *Von Zeit zu Zeit* – Zeit von Kindern, auch von Erwachsenen

... und weitere Wanderausstellungen.

Neu: Kurzseminar für Organisatoren/-Innen einer Wanderausstellung
Alle aktuellen Angaben zum nächsten Kurzseminar finden Sie unter www.radix.ch

Gerne unterstützen wir Sie in Planung, Umsetzung oder Durchführung Ihres Projekts.

Radix Gesundheitsförderung
Expo Service Gesundheitsförderung
Tel. 026 430 06 05
E-Mail oberson@radix.ch

In Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz.

Spende Blut – rette Leben

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

die neue schulpraxis

72. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzli 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti@freesurf.ch

Unterrichtsfragen
Dominik Jost, (Jo)
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung
Norbert Kiechler, (Ki)
Tieftalweg 11, 6405 Immensee,
Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Peter Rothenberger
E-Mail: prothenberger@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Blau macht schlau!

Farben im Klassenzimmer fördern die Lernbereitschaft.
Darum: farbige Schultafeln von embru.

Embru-Werke, 8630 Rüti, Telefon 055 251 11 11, Fax 055 251 19 30, www.embru.ch, info@embru.ch

embru
Qualitätssicherung ISO 9001

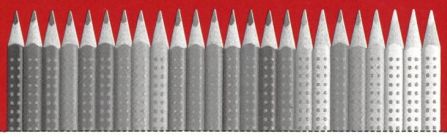
Einführung in den Umgang mit Farbstiften

- Einfache Übungen mit raffinierter Wirkung
- Verblüffende Experimente mit den Materialien
- Freude am Entdecken mit raschen Resultaten

FABER-CASTELL
since 1761

Schulungsdienst für Lehrkräfte – ein Seminar zum Nachmachen

Laufend Kurse in Ihrer Nähe oder bei 10 Teilnehmer/-innen in Ihrer Schule. Die Teilnahme ist kostenlos.



Ja, ich will mehr wissen über diesen Kurs.
Bitte senden Sie mir nähere Informationen.

Mit dem Kursprogramm erhalten Sie ein **kostenloses Muster** des Faber-Castell Colour-Grip-Farbstiftes mit der einzigartigen Rutschbremse.

Vorname, Name

Strasse

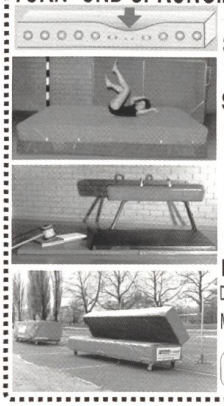
PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

Coupon einsenden an: Pelikan Faber-Castell (Schweiz) AG, Schulungsdienst, Chaltenbodenstrasse 8, 8834 Schindellegi
Oder rufen Sie an: Telefon 01 786 70 20

TURN- UND SPRUNGMATTEN VON hoco sports



So dank intelligenterer Technologien, bieten viel mehr:
wie der patentierten hoco-Bohrkanälen, eine viel bessere Federung und eine längere Lebensdauer

SOLIDA - Weichsprungmatten sind deshalb viel angenehmer, solider und sie bewähren sich überall seit vielen Jahren hervorragend!

SUPERflex Turnmatten schonen den Rücken! Der Aufprall wird viel sanfter gedämpft und absorbiert. Diese Matten sind zudem leichter, handlicher und bewähren sich ebenfalls seit vielen Jahren!

hoco-mobil Europäisch-Patentiert!
Hochsprung- und Stabhochsprunganlagen
Das Original, für besten Landekomfort und für mehr Sicherheit! Dauerhafter, bewährt!
Mehr Infos unter **www.hocosports.com** Verlangen Sie Unterlagen direkt bei

hoco sports
Tel. (+41) 031 83 999 77
FAX (+41) 031 83 999 82
CH-3076 Worb BE

Blut spenden hilft Leben retten

Gestaltungsschule Farbmühle

Unterlachenstrasse 5, 6005 Luzern
tel/fax 041 210 12 20
info@farbmuehle.ch
www.farbmuehle.ch

Gestalterischer Vorkurs
2-jährige Teilzeitausbildung

Surferjahr
Orientierungsjahr für SchulabgängerInnen

Tagesklassen

Abendkurse

Mehrstündige schulpraktische Konzeption für die Sekundarstufe

Herausforderung Minimal Music

Die so genannte «Neue Musik» ist nicht nur Kunst, sie ist auch Herausforderung, durchbricht traditionelle Hörerwartungen. Sie bietet den SchülerInnen aber auch neue Dimensionen der Kreativitätsentfaltung. Mit der vorliegenden Konzeption werden die SchülerInnen angeregt, mit Hilfe verschiedener Rhythmus-, Melodie- und Harmonie-Bausteine eigene der Minimal Music entsprechende Kompositionen herzustellen.

Lars Holzäpfel und Andreas Haller

In Anlehnung an die Komponsition Dance V de amerikanischen Komponisten Philip Glass (*1937) entstand in Vorbereitung und Durchführung zweier Lehrproben eine auf Klassenmusizieren basierende Unterrichtskonzeption. Ziel ist die Verknüpfung verschiedener musikalischer Lernebenen: Theorie wurde mit Praxis verknüpft, wodurch sich eine Wechselwirkung ergab. Zum einen wurden fachwissenschaftliche Elemente vermittelt, auf deren Grundlagen eigene der Minimal Music entsprechende Kompositionen von Schülergruppen selbst hergestellt wurden. Zum anderen ergab sich durch eigenes Musizieren für die SchülerInnen der Einblick in die Kompositionstechnik der Minimal Music. Die musikalische Produktion erfolgte sowohl mit dem Schulinstrumentarium, mit schülereigenen Instrumenten als auch mit Hilfe des Computers.

Die Konzeption basiert drei verschiedenen Bausteinen: Rhythmus, Melodie und Harmonie, die unter gewissen Auflagen beliebig miteinander kombiniert werden können.

Hindernis oder Chance?

Die «Neue Musik» ist ungewohnt. Sie innoviert, provoziert, wird diskutiert. Sie ist Kunst, Herausforderung und durchbricht traditionelle Hörerwartungen. Es ist keine Genussmusik im Allgemeinen, sondern eine hörbare Herausforderung im Speziellen, die unsere traditionellen Empfindungen berührt. An Stelle des bisher Vertrauten treten andere Strukturen. Auf Grund fehlender Hörerfahrung entstehen zunächst Turbulenzen, akustische Ungereimtheiten, die eine Erstbegegnung erschweren können.

«Neue Musik» bietet jedoch ungeahnte Chancen. Im Vergleich zu herkömmlicher, «klassischer» Musik ermöglicht «Neue Musik» SchülerInnen neue Dimensionen der Kreativitätsentfaltung.

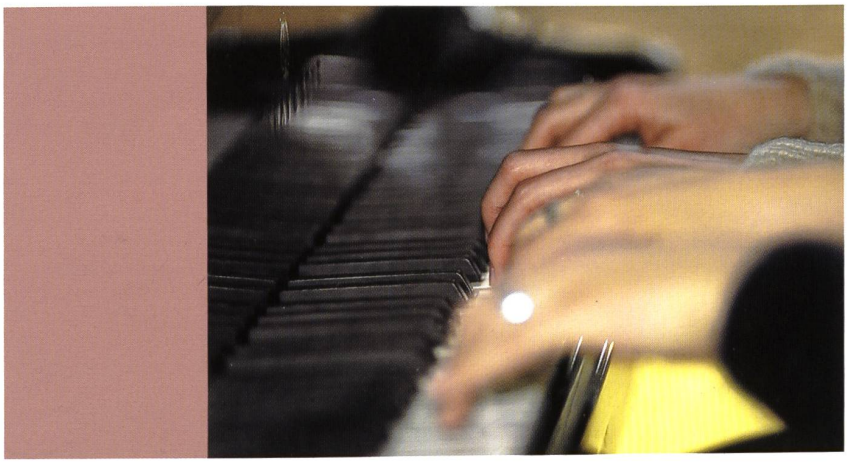
Schulpraktische Erfahrungen haben eine wertfreie, sogar euphorische Auseinandersetzung in der Erstbegegnung mit «Neuer Musik» gezeigt. Der Umgang mit «Neuer Musik» erzeugt bei den SchülerInnen Motivation in vielerlei Hinsicht: Sowohl bei der Produktion, Reproduktion, Transposition als auch bei Rezeption und Reflexion wird ein besonderes Spannungsmoment erreicht. «Neue Musik» bietet gerade in diesen Bereichen neue Chancen.

Vor allem die musikalische Horizonterweiterung unter dem Gesichtspunkt ästhetischer Erziehung eröffnet Perspektiven für eine bewusste Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Dadurch werden auch neue Beurteilungskompetenzen im Bereich von Kunst und Kultur erreicht.

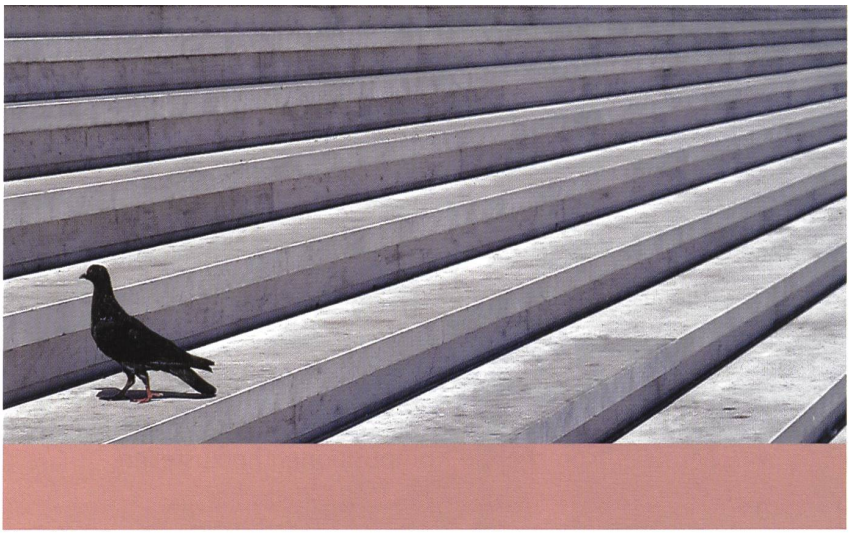
Was ist Minimal Music

Das 20. Jahrhundert ist geprägt vom Bruch mit der Tradition. Neben Veränderungen in der Bildenden Kunst gab es gravierende Tendenzen in der Musik. Zahlreiche Musikstile wie zum Beispiel Zwölftonmusik, Klang(flächen)musik, musique concrète, serielle Musik, elektronische Musik orientieren sich nicht mehr an der Tonalität. Sie nehmen nicht mehr Bezug auf ein tonales Zentrum, sondern sind gekennzeichnet durch Atonalität sowie Bi- und Polytonalität. Als Gegenströmung entstanden in den Sechziger-jahren in den Vereinigten Staaten Kompositionen, deren Komponisten sich bewusst einfacher musikalischer Mittel bedienten. Es sind einfache, sich nur minimal verändernde melodische und rhythmische Muster mit flächenhafter Wirkung sowie ständiger Wiederholung, die z.B. durch Dreiklangbrechungen (arpeggieren) beim Hörer meditativen Charakter erreichen sollen: Minimal Music. Sie entwickelte sich parallel zu der mit wenigen Elementen arbeitenden Minimal Art.

Seit Mitte der Sechziger-jahre wird der Begriff Minimal Music (minimalism, minimalist music) meist synonym für die Musik von La Monte Young, Terry Riley, Steve Reich und Philip Glass verwendet. Die Minimal Music dient dazu, die unterschiedlichen Strömungen und Ansätze mit einem schlagkräftigen Begriff zu kennzeichnen. Es wird dabei mit kleinsten, ständig wiederholten, bewusst uncharakteristi-



schen Motiven (patterns) gearbeitet. Diese werden unaufhörlich von mehreren gleichartigen Klangquellen vorgetragen, wobei minimale Verschiebungen des jeweiligen Motivbeginns vorgenommen werden. Durch dieses von Reich «phase shifting» genannte Verfahren entstehen kombinierte Muster. Langsame, genau berechnete Veränderungen der Einsatzabstände bewirken allmähliche Graduationsprozesse. Die Herstellung dieser Prozesse schliesst jegliche Improvisation aus. Die Komponisten arbeiten mit minuziöser Genauigkeit. Die Arbeit mit repetitiven Pattern und Eyperimente mit Hilfe von Bandschleifen (tapeloops) im Studio belegen einen engen Zusammenhang mit der Entwicklung der elektroakustischen Musik. Eine Abgrenzung zum Serialismus fällt oft schwer.



Mögliches Vorgehen im Unterricht

Auf der Grundlage einer grafischen Notation erfolgte der Einstieg in die Unterrichtseinheit. Zur Herstellung der grafischen Notation wählte man das Stück «Metamorphoses I» von Philip Glass.

Die SchülerInnen erkannten an ihren eigenen grafischen Notationen, dass sich das Stück aus drei Bausteinen zusammensetzt, die minimalen Veränderungen unterliegen. Die wichtigsten Begriffe werden zusammengefasst und schriftlich fixiert (siehe Tafelbild). Mit dem sich anschliessenden «Foto-Klick»-Spiel werden wichtigste Kompositionsprinzipien der Minimal Music aufgefrischt. Die SchülerInnen werden aufgefordert, die Augen zu schliessen. Ein Klatschen der Lehrperson ist das Signal, die Augen zu öffnen, wobei ein Begriff sichtbar wird (z.B. minimale Veränderung). Bei einem weiteren Klatschen schliessen die SchülerInnen die Augen wieder. Dieses Vorgehen wird mehrmals wiederholt, bis alle Begriffe wieder präsent sind. Während dieser Einstiegsphase hört die Klasse das ihnen aus der vorangegangenen Stunde bereits bekannte Musikstücke «Metamorphoses I».

Das Ziel dieser ersten Stunden ist die Begegnung der SchülerInnen mit der Kompositionstechnik der Minimal Music durch praktisches Tun.

Einführende Stunde

Die SchülerInnen lernten anhand der «Metamorphoses» von Philip Glass vier verschiedene Aspekte der Kompositionstechnik der Minimal Music kennen. Die SchülerInnen begegnen nun den Kompositionsprinzipien der Minimal Music zunächst kognitiv (in Bezug zur vorangegangenen Stunde), dann durch praktisches Tun. Eine Synthese von Kognition und Aktion (im Sinne einer Reflexion) wird für die folgende Stunde vorbereitet.

Die SchülerInnen reflektieren in den folgenden Stunden die eigenen Kompositionen im Hinblick auf die Kompositionsprinzipien der Minimal Music. Dabei soll erkannt werden, welche Prinzipien in welcher Form in der eigenen Komposition angewendet wurden. Schliesslich wird eine vollständige Komposition (Synthese der einzelnen Gruppen) erstellt. Darin sollen dann alle vier gelernten Prinzipien angewendet werden.

Die Stundenzahl wird in dieser Vorgabe bewusst variabel gehalten. Sie richtet sich z.B. nach den Vorerfahrungen, bzw. nach dem Zugang zur Musik unseres Jahrhunderts oder nach musikpraktischen Fertigkeiten einer Klasse.

SchülerInnen-Kompositionen

Rhythmus

Das Stück «Dance V» von Philip Glass liefert die Anregung für ein rhythmisches Pattern, das von den SchülerInnen gespielt werden kann.

Bestehend aus drei Bausteinen, die nur minimal voneinander abweichen, können die SchülerInnen durch Kombinationen, die sie selbst zusammenstellen, eine eigene Komposition erstellen (Arbeitsmaterialien Rhythmus). Das Grundmuster der rhythmischen Bausteine besteht aus Achteln. Die Bausteine unterscheiden sich in der Anzahl der Schläge (A – zwei Achtel; B – drei Achtel; C – vier Achtel).

Die Betonung liegt stets auf dem ersten Achtel. Somit ergibt sich bei einer Kombination der Bausteine eine Akzentverschiebung entsprechend der Reihenfolge.

Minimal Music

(Tafelbild)

ständige Wiederholung	**minimale Veränderungen:** melodisch und rhytmisch	**einfache Klänge** mit meditativem Charakter	minimale **Verschiebungen**

Harmonie

Drei Akkorde bilden drei Bausteine. Diese sind so konzipiert, dass aus einer beliebigen Kombination mit den Melodietönen ein angenehmes Klangerlebnis folgt. Zugrunde liegen minimale Veränderungen der einzelnen Akkordtöne. Baustein A ist ein C-Dur-Akkord, Baustein B ist ein c-Moll-Akkord und Baustein C ein verkürzter B_9-Akkord. Der gemeinsame Ton aller drei Akkorde ist das C.

Melodie

Den drei melodischen Bausteinen liegen insgesamt vier Töne zu Grunde: g', a', d' und e'. Diese können ohne weiteres oktaviert werden. Bausteine A, B und C können beliebig kombiniert werden. Einfachheit und minimale Veränderung – Kompositionsprinzipien der Minimal Music – kennzeichnen die entstehende Melodie.

Bildnachweis:
www.exclusive-photos.com

Didaktische Überlegung

Im Sinne einer didaktischen Reduktion werden die durchlaufenden Achtel und die Betonungen auf zwei Stimmen, also auf zwei SchülerInnen aufgeteilt. Es wäre zu schwierig für die SchülerInnen der Unterstufe, diese Betonungen musikalisch korrekt zu spielen. Die Rhythmusgruppe hat in der vorliegenden Stunde sicherlich die anspruchvollste Aufgabe. Daher muss eine Vereinfachung eingeplant werden. Diese besteht in der Reduktion der Anzahl der Bausteine und in einer Verlangsamung des Tempos.

Bei Umsetzung beachten

Alle drei Akkordtöne gleichzeitig auf dem Xylophon zu spielen, ist für die SchülerInnen zu komplex. Daher werden die einzelnen Töne auf verschiedene SchülerInnen aufgeteilt. Zwei von ihnen werden am Klavier oder Keyboard spielen. In diesem Fall werden alle Töne gespielt.

Schwierigkeiten

Einige SchülerInnen bringen eigene Instrumente mit ein. Dabei ist auf die Stimmung zu achten. Zum Beispiel werden es zwei Klarinetten und vier Blockflöten in einer Gruppe sein. Die Problematik wird damit umgangen, dass die Klarinetten einen Baustein übernehmen, der dann in einer anderen Tonlage erklingen wird.
Dies ist unproblematisch, solange noch kein Zusammenspiel mit der Harmoniegruppe stattfindet. Erst in der nachfolgenden Stunde wird dieses Problem aufkommen. Dazu muss die Melodie transponiert werden.
Für die aktuelle Stunde ist das Transponieren nicht sinnvoll, da die Gruppe bis zur endgültigen Festlegung der Reihenfolge flexibel bleibt.

Adobe

Illustrator 10

Grafiken für Print, Web und andere Medien
- ✓ Symbole und innovative Slicing-Optionen
- ✓ Live-Verzerrungswerkzeuge
- ✓ SVG-Import und erweiterter Export
- ✓ Verflüssigen-Werkzeuge, Funktionen zum Umhüllen und Verkrümmen
- ✓ Schnelles Erstellen/ Aktualisieren mehrfacher Elemente durch Symbole
- ✓ Interaktive Bearbeitung von Symbolen mit Symbol-Werkzeugen
- ✓ 4 neue Werkzeuge zum Zeichnen

InDesign 2.0

Seitenlayout-Werkzeuge, die Sie sich schon immer gewünscht haben. Fehlerbeständige Steuermöglichkeiten zur Silbentrennung und Ausrichtung
- ✓ Schnelles, hochwertiges optisches Kerning
- ✓ Erweiterte OpenType®-Unterstützung
- ✓ Umfangreiche Farb- und Verlaufssteuerungen
- ✓ Anwendbarkeit bearbeitbarer Transparenzeinstellungen
- ✓ Erstellen Sie Tabellen im Handumdrehen
- ✓ Verwalten Sie problemlos lange Dokumente
- ✓ Zoom-Vergrößerung von 5 % auf 4000 %
- ✓ Direktes Öffnen von in QuarkXPress™ 3.3-4.1 und Adobe PageMaker® 6.5x-7.0 erstellten Dokumenten

Acrobat 5.0

Erstellen von Dokumenten in (PDF) Portable Document Format, die jeder öffnen kann
- ✓ Verwenden Sie Adobe Acrobat zum Konvertieren und verteilen beliebiger Dokumente
- ✓ Sammeln von Informationen vom Web
- ✓ Acrobat unterstützt HTTP, XML, ODBC

Vertrieb gesamte Produkte-Palette für Schulen:

CSP Management AG Tel: 041 726 06 66
Baarerstrasse 45 Fax: 041 726 06 60
6301 Zug Mail: backoffice@csp-man.ch

Adobe bietet Schulen ihre Software zu super Education Konditionen an!

Preise für eidg. anerkannte Schulen
Lizenzen, Dokumentation und CD's einzeln erhältlich. Senden Sie uns ein Mail oder rufen Sie uns an.

backoffice@csp-man.ch
Tel: 041 726 06 66

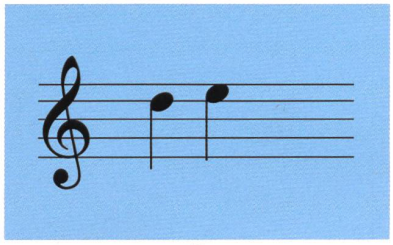
Produkt	CSP VP inkl.
Acrobat 5.0 Lizenz	43.00
GoLive LiveMotion Lizenz	66.00
Illustrator 10.0 Lizenz	70.00
InDesign 2.0 Lizenz	141.00
PageMaker 7.0 Lizenz	205.00
Photoshop 7.0 Lizenz	209.00
Photoshop Elements 2.0 Lizenz	36.00

Musikalische Bausteine und ihre Zusammensetzung

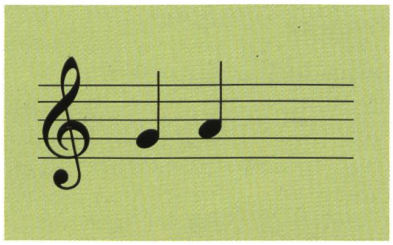
A1

Folgende Bausteine stehen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung:

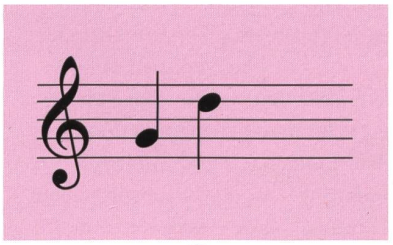
Melodie



A

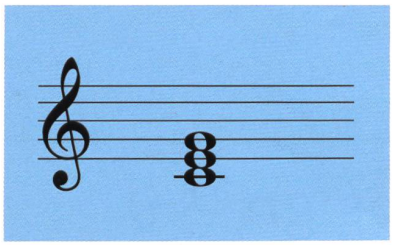


B

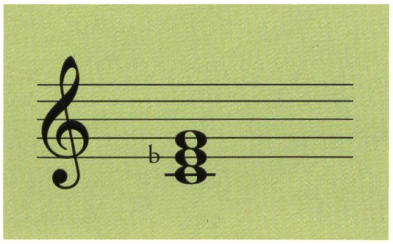


C

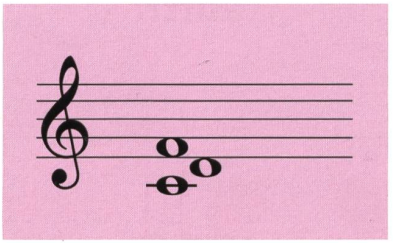
Harmonie



A

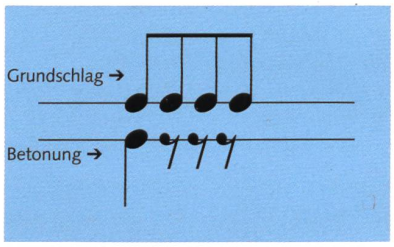


B

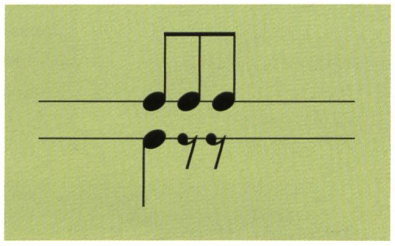


C

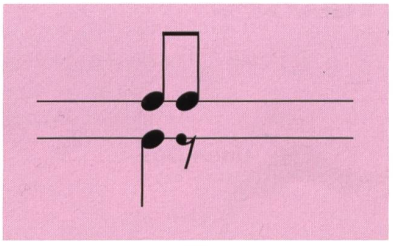
Rhythmus



A



B



C

© die neue schulpraxis

Arbeitsauftrag: Rhytmus

A2

Gruppenname: _____

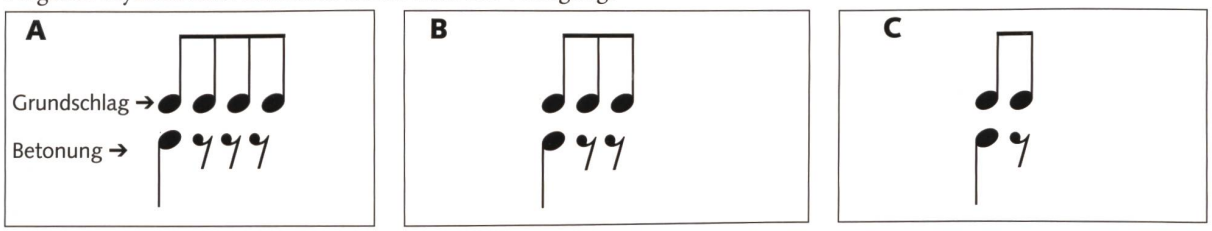
1. Gruppenregeln einhalten!
2. Wer ist euer Gruppensprecher? _____
3. Eure Komposition wird aus drei Bausteinen (A, B, C) bestehen. Tragt eure Namen ein!
4. Der Gruppensprecher holt das Material ab!
5. Arbeitsblatt durchlesen und bearbeiten (mit Farben)!
6. Üben! (beide Versionen nacheinander mit Wiederholung)
7. Präsentation!

Spielweise	Name	Instrument	Baustein
Grundschlag		Klanghölzer	A
Betonung		Kleine Trommel	
Grundschlag		Klanghölzer	B
Betonung		Pauke	
Grundschlag		Klanghölzer	C
Betonung		Standtom	

Arbeitsauftrag: Rhytmus

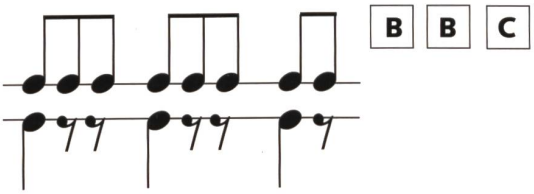
A2.1

Folgende rhythmischen Bausteine stehen euch zur Verfügung:



Ein Durchgang besteht aus drei Bausteinen, die in beliebiger Reihenfolge kombiniert werden können.
Achtung: Ein Durchgang muss genau aus 8 Achteln bestehen!
Ihr habt nun die Aufgabe, mit Kärtchen zwei verschiedene Versionen zu legen und durch Spielen auszuprobieren.

Beispiel für einen Durchgang:



Unsere Version:
Notiert nun zwei Versionen, die euch gefallen haben!

1. Durchgang: (Bausteine farbig markieren!) ☐ ☐ ☐

_____

_____

2. Durchgang: (Bausteine farbig markieren!) ☐ ☐ ☐

_____

_____

© die neue schulpraxis

Arbeitsauftrag: Harmonie

A3

Gruppenname: _____

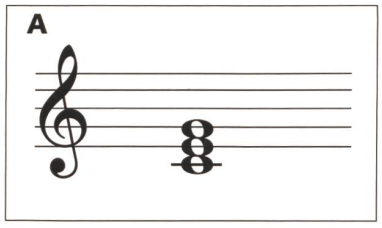
1. Gruppenregeln einhalten!
2. Wer ist euer Gruppensprecher? _____
3. Eure Komposition wird aus drei Bausteinen (A, B, C) bestehen. Tragt eure Namen ein!
4. Der Gruppensprecher holt das Material ab!
5. Arbeitsblatt durchlesen und bearbeiten (mit Farben)!
6. Üben! (beide Versionen nacheinander mit Wiederholung)
7. Präsentation!

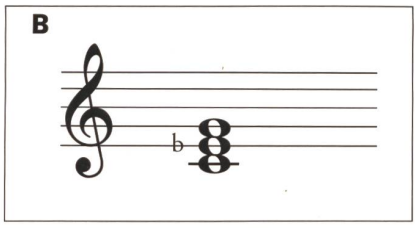
Spielweise	Name	Instrument	Baustein
Akkord		Klavier	A
Akkord		Klavier	
2 Akkordtöne		Xylophon	B
1 Akkordton		Xylophon	
2 Akkordtöne		Xylophon	C
1 Akkordton		Xylophon	

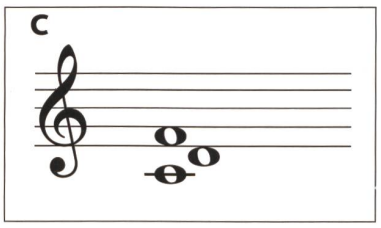
Arbeitsauftrag: Harmonie

A3.1

Folgende harmonischen Bausteine stehen euch zur Verfügung:

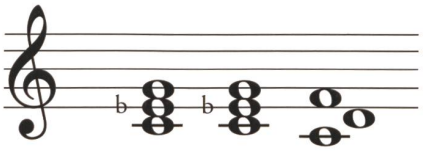






Ein Durchgang besteht aus drei Bausteinen, die in beliebiger Reihenfolge kombiniert werden können.
Ihr habt nun die Aufgabe, zwei Versionen in beliebiger Reihenfolge zu «komponieren».

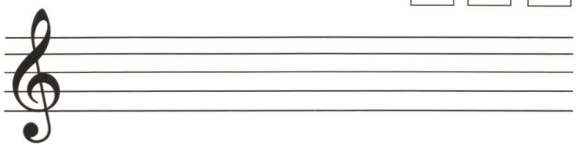
Beispiel für einen Durchgang:



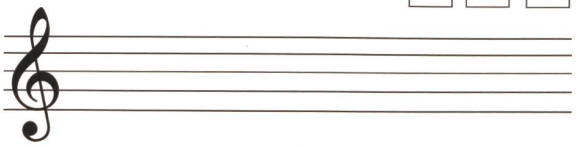
B B C

Unsere Version:
Notiert nun zwei Versionen, die euch gefallen haben!

1. Durchgang: (Bausteine farbig markieren!) ☐ ☐ ☐



2. Durchgang: (Bausteine farbig markieren!) ☐ ☐ ☐



© die neue schulpraxis

Arbeitsauftrag: Melodie

A4

Gruppenname: _____

1. Gruppenregeln einhalten!
2. Wer ist euer Gruppensprecher? _____
3. Eure Komposition wird aus drei Bausteinen (A, B, C) bestehen. Tragt eure Namen ein!
4. Der Gruppensprecher holt das Material ab!
5. Arbeitsblatt durchlesen und bearbeiten (mit Farben)!
6. Üben! (beide Versionen nacheinander mit Wiederholung)
7. Präsentation!

Spielweise	Name	Instrument	Baustein
beide Töne			A
beide Töne			
beide Töne			B
beide Töne			
beide Töne			C
beide Töne			

Arbeitsauftrag: Melodie 2

A41

Gruppenname: _____

1. Gruppenregeln einhalten!
2. Wer ist euer Gruppensprecher? _____
3. Eure Komposition wird aus drei Bausteinen (A, B, C) bestehen. Tragt eure Namen ein!
4. Der Gruppensprecher holt das Material ab!
5. Arbeitsblatt durchlesen und bearbeiten (mit Farben)!
6. Üben! (beide Versionen nacheinander mit Wiederholung)
7. Präsentation!

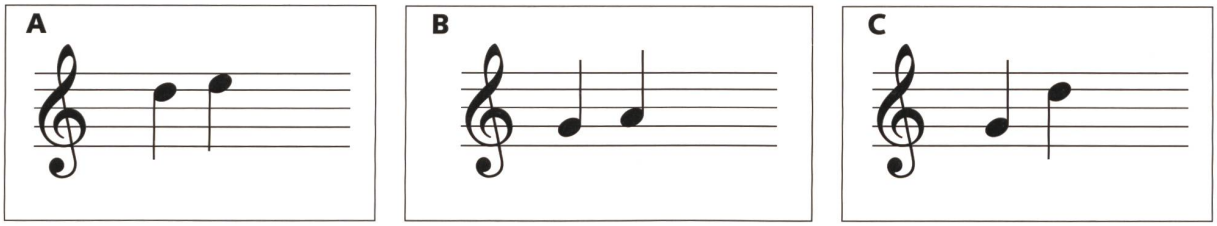
Spielweise	Name	Instrument	Baustein
beide Töne		Xylophon	A
beide Töne		Xylophon	
beide Töne		Glockenspiel	B
beide Töne		Glockenspiel	
beide Töne		Xylophon	C
beide Töne		Xylophon	

© die neue schulpraxis

Melodie

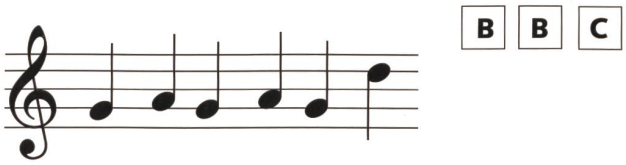
A5

Folgende melodischen Bausteine stehen euch zur Verfügung:



Ein Durchgang besteht aus drei Bausteinen, die in beliebiger Reihenfolge kombiniert werden können. Ihr könnt die Reihenfolge der Noten innerhalb eines Bausteins auch ändern – also «rückwärts» spielen. Ihr habt nun die Aufgabe, zwei Versionen in beliebiger Reihenfolge zu «komponieren».

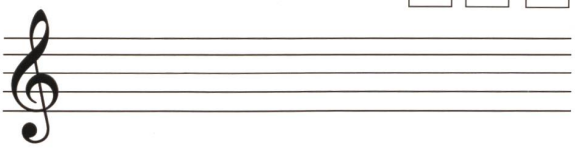
Beispiel für einen Durchgang:



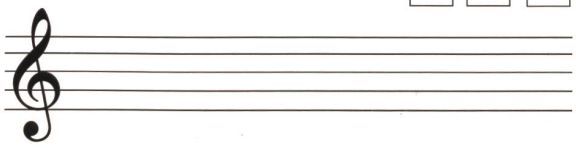
B B C

Unsere Version:
Notiert nun zwei Versionen, die euch gefallen haben!

1. Durchgang: (Bausteine farbig markieren!)



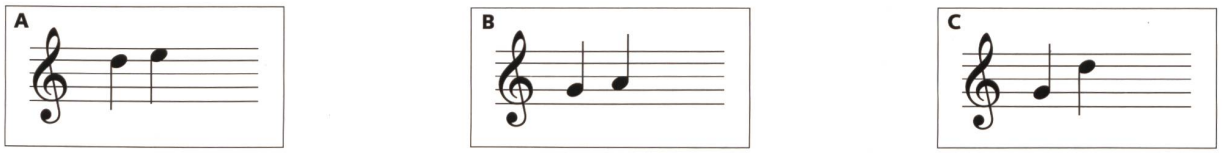
2. Durchgang: (Bausteine farbig markieren!)



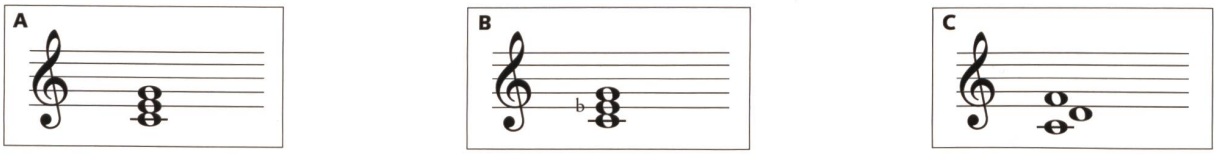
Musikalische Bausteine und ihre Zusammensetzung

A6

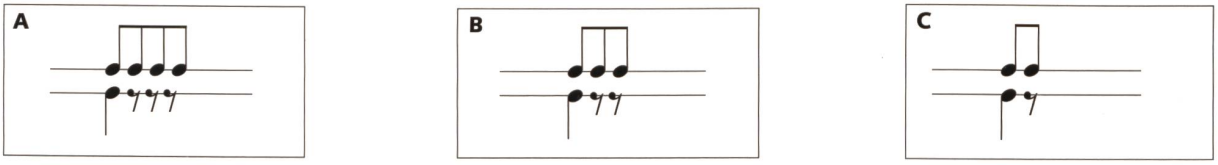
Melodie



Harmonie



Rhytmus



© die neue schulpraxis

Ausstattungen für Schul-und Mehrzweckräume

Merwag Gibswil AG

Industrie Eschmatt , CH-8498 Gibswil

TEL: 055 - 265 60 70 hpage: www.merwag.ch

Musisch-Pädagogisches Seminar Metzenthin

Gründung 1978: Rosmarie Metzenthin
Leitung: Lisa Mamis
Kursort: 8032 Zürich (Hottingen)

Weiterbildung für pädagogische Berufe

LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SpielgruppenleiterInnen, Gymnastik-, Tanz- und SportlehrerInnen, MusiklehrerInnen, SozialpädagogInnen.
Ausbildungsinhalte: Theaterpädagogik, Improvisation, Körpersprache, Bewegung, Tanz, Musik, Rhythmik, Singen. **Abschluss-Zertifikat.**

Dauer: 1 Schuljahr (37 Wochen), 29. August 2003 bis 9. Juli 2004,
jeweils Freitag 14.30–21.30 und 4 Wochenendworkshops.
Auskunft: Tel. 079 773 45 72, Fax 01 492 83 15, e-mail: juobrist@dplanet.ch

berufsbegleitende Ausbildung zur Lehrkraft für elementare Musikpädagogik

SCHWEIZERISCHE KODÁLY MUSIKSCHULE GMBH

- musikalische Grundschulung
- musikalische Früherziehung

Diplom vom **SMPV** anerkannt
Beginn: Ende August 2003
Kursdauer: 3 Jahre
Kursort: Zürich-Hottingen

neu: Instrumental-Unterricht für Klavier, Cembalo, Barock-Violine, Violine, weitere Instrumente auf Anfrage

Auskunft und Prospektanforderung:
Susi Moser, Sekretariat
Postfach 67, 8117 Fällanden
Tel. 01 887 13 39, Fax. 01 887 13 38
info@kodaly-musikschule.ch, www.kodaly-musikschule.ch

Wie sicher sind unsere Lebensmittel? Was steckt hinter den Skandalmeldungen in den Medien? Wann suchen wir Sicherheit, wo Risiko? Was sagen Bauern zu Gentech, BSE und Antibiotika? Wofür stehen die Lebensmittel-Labels? – Unter dem Titel «Essen! Sicher? – Essen? Sicher!» geht Pick up Nr. 10 diesen Fragen nach, mit Information, Gespräch, Poesie und Spiel.

Pick up: 16 Seiten themenorientierte Beiträge für Jugendliche. Und eine Lehrerbeilage mit Lernzielen, Unterrichtsideen und Informationen für verschiedenste Fächer der Oberstufe.

Einzelexemplar oder Klassensatz kostenlos bestellen bei:
LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst
Weststrasse 10, 3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, www.lid.ch

Bitte senden Sie mir kostenlos mit je 1 Lehrerbeilage

___ Ex.	130 508	Pick up 1,	Markt für Lebensmittel
___ Ex.	130 516	Pick up 2,	Natur und Landwirtschaft
___ Ex.	130 524	Pick up 3,	Tourismus und Landwirtschaft
___ Ex.	130 532	Pick up 4,	Berufe rund um die Landwirtschaft
___ Ex.	130 540	Pick up 5,	Pflanzen in der Landwirtschaft
___ Ex.	130 559	Pick up 6,	Landwirtschaft und Europa
___ Ex.	130 567	Pick up 7,	Tiere in der Landwirtschaft
___ Ex.	130 575	Pick up 8,	Technopark Bauernhof
___ Ex.	130 583	Pick up 9,	S&wich.02
___ Ex.	**130 591**	**Pick up 10,**	**Essen! Sicher? – Essen? Sicher!**
___ Ex.	130 501	Pick up Ausgaben 1–10 inkl. Lehrerbeilagen	

Absender:

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6 WTR 702.005

Die beiden neuen Erstlese-Lehrmittel «Rundum Sprache» und «Gipfelgeschichten»

Weniger Qual bei der Wahl

In einigen Kantonen ist in oberen Klassen «Treffpunkt Sprache» obligatorisches Lehrmittel, in anderen das «Schweizer Sprachbuch». Für die erste Primarklasse aber kann die Lehrperson unter fünf bis zehn Erstlese-Materialien selbstverantwortlich auswählen. Jedes Jahr erscheinen deshalb neue Lehrgänge mit verschiedensten methodischen Ansätzen. Wir stellen zwei Neuerscheinungen vor, die grosse Beachtung finden.

Helen Matthäus, Ernst Lobsiger

Rundum Sprache (Sabe-Verlag)

Sandra Baumann Schenker und Marianne Stöckli haben in ihrem Werk insgesamt neun Bausteine konzipiert, die sich an Themen aus wichtigen Bereichen des Lehrplans orientieren. Dank der klar visualisierten sprachdidaktischen Grundstruktur des Werkes ist für das Kind und auch für die Lehrkraft jederzeit transparent, woran gearbeitet wird: Im «Kinderclub» reden wir miteinander und lernen zuhören, im «Wörterschatz» erweitern wir unseren Wortschatz, in der «Schatzkiste» verfassen wir eigene Texte, in der «Leseratte» lesen wir, im «ABC» erweitern wir das Fundament aus Lauten, Buchstaben, Silben und Wortbausteinen, im «Achtung, fertig, los!» erkunden wir die Phänomene unserer Umwelt und im «Atelier» gestalten wir mit allen Sinnen.

Grundangebot

Die Arbeit mit farbigem Verbrauchsmaterial soll den Kindern den Wert ihrer eigenen Arbeit einsichtig machen. Das «Sprachbuch» wird also ein persönliches Lehrbuch, in welchem die Kinder ihre eigenen Schrift- und Zeichenspuren hinterlassen. Die Einheiten im Grundangebot und das Begleitmaterial erlauben sowohl individuelle Zugänge im offenen Unterricht als auch lehrgangmässiges Arbeiten im Klassenverband.

Buchstabentabelle und ABC-Heft

Auch bei «Rundum Sprache» lernen die Kinder anhand einer Buchstabentabelle bereits von Beginn weg, alle Buchstaben zu gebrauchen und sich die nötigten Kenntnisse dazu zu beschaffen. Das «ABC-Heft» aber legt zusätzlich Wert auf die korrekte und exakte Erarbeitung der Buchstaben und Lautverbindungen.

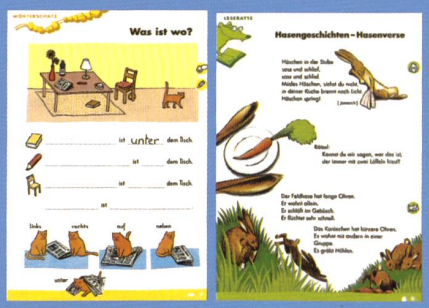
Grundsätze

- «Rundum Sprache» richtet sich an die Kinder der ersten Primarklasse. Bei diesem fächerübergreifenden Lehrmittel liegt der Schwerpunkt im Lesen- und Schreibenlernen.
- «Rundum Sprache» ermöglicht individuelle Zugänge und ist dem offenen Unterricht verpflichtet. Die Kinder eignen sich die Sprachkenntnisse aktiv forschend und probehandelnd an.
- «Rundum Sprache» ist methodenintegrierend. Zentral für das Lesenlernen ist aber doch eine Buchstabentabelle, wie sie vor rund 20 Jahren als erster Jürgen Reichen eingesetzt hatte, die aber in der Zwischenzeit z.B. auch im «Buchstabenschloss» ausklappbar ist. Werden es hauptsächlich «Reichen-Anhängerinnen» sein, die vom «Lesen durch Schreiben» zu diesem neuen Lehrmittel wechseln? – Grafisch ist das neue Lehrmittel ansprechender, methodisch auch umfassender, vielleicht fast zu vielseitig …
- Das Verbrauchsmaterial ist zum grossen Teil farbig gestaltet und die Seiten sind nicht überladen.
- «Rundum Sprache» orientiert sich zeitlich am Jahresverlauf und räumlich an der engeren Umgebung der Schule*.

Grundangebot (Arbeitsmaterialien)
100 Seiten, farbig, Verbrauchsmaterial, lose Blätter, A4, mit Register
ISBN 3-252-01250-2, CHF 23.80

Passender Ordner
ISBN 3-252-01251-0, CHF 9.80

Begleitordner
Kommentar (160Seiten) und Ergänzungsangebot
(78 Kopiervorlagen), A4
ISBN 3-252-01253-7, CHF 99.80



Aus dem Inhalt

Gipfelgeschichten (Orell Füssli)

Lesen ist ein Transformationsprozess, bei welchem abstrakte Zeichen im Gehirn zu sinnvollen Bildern umgewandelt werden. Diese Bilder sollten ausserdem unser emotionales Zentrum erreichen und in Beziehung gebracht werden mit bereits gespeicherten Inhalten.

Beispiel: «Der Hund biss den Räuber ins Bein.»

Die Begabteren können sich sicher etwas darunter vorstellen: Sie haben ein Bild vom Hund, vom Räuber und vom Bein. Sie haben ausserdem ein Bild von der Situation. Und die Mitfühlenden können auch den Schmerz des Räubers nachempfinden, die Genugtuung des Hundes und der Polizei! Es ist aber durchaus nicht selbstverständlich, Zeichen, Bilder und Emotionen unter ein Dach zu bringen.

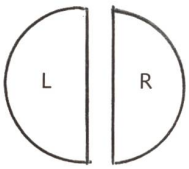
Da müssen wir ansetzen. Bestehende Lehrmittel bieten gutes Übungsmaterial. Doch es fehlt das Gemüt als Fundament: Wie bringe ich den Stoff in die Kinder?

Um wirklich lesen zu lernen, brauchen wir nebst abstrakten Zeichen auch Bilder, Geschichten, Emotionen. Das heisst: Beide Gehirnhälften müssen aktiviert werden.

Geschichten

Als ich das begriffen hatte, fing ich an, Geschichten zu den einzelnen

Struktur
Ordnung
Analyse
Zahlen
Intellektuelles Denken



Kreativität
Bilder
Ganzheitliches Denken
Intuition

Buchstaben zu erzählen. Die Kinder wollten nun immer mehr von diesen Buchstabengeschichten hören. Also erweiterte ich sie über das ganze Alphabet. Während des Erzählens zeichnete ich laufend auf grossen Blättern. Jeder Buchstabe war jetzt mit Bildern und einem emotionalen Inhalt verbunden.

Beispiel: L/l-Geschichte

Gipfels sind begeisterte Wanderfans. Jeden Samstag packen sie ihre Siebensachen zusammen, und los gehts. Ihre schnellen Laufstiefel, so genannte L-Stiefel, stehen immer am Eingang bereit. So braucht man beim Hinausgehen nur noch hinein zu schlüpfen. Gipfels kauften sie einmal als Sonderangebot. Das Einmalige an L-Stiefeln ist, dass sie bedeutend schneller sind als andere Schuhe und dass sie leicht zu dressieren sind.

Mit Geduld und Beharrlichkeit hat Leo (Kater) sie mit Hilfe eines Timers so weit gebracht, dass sie am Morgen von alleine weglaufen. Das ist sehr praktisch: Man kann noch halb schlafend einsteigen und sich in die Schule oder wohin auch immer gehen lassen!

Es kommt aber, wie es kommen muss: Eines trüben Montagmorgens verschläft die ganze Familie, weil alle am Sonntag bis spät in die Nacht «Eile mit Weile» gespielt haben. Als sie um zehn Uhr in ihre Stiefel steigen wollen, haben diese bereits mit der Tagesarbeit begonnen: Die Kinder-L-Stiefel sitzen in der Schule und rechnen, Vaters L-Stiefel kaufen im Supermarkt ein, die L-Stiefel von Frau Gipfel stehen hinter dem Ladentisch der Bäckerei und warten auf Kundschaft und Lilis (Hund) L-Stiefel mit den kleinen Füsschen gehen Gassi!

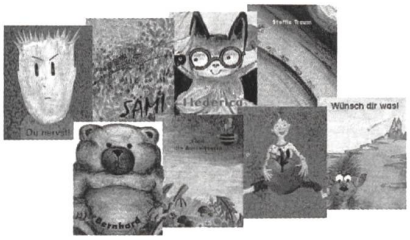
Leo nimmt seine Stiefel sicherheitshalber immer mit ins Bett. «Besser ist besser», denkt er. Wie Recht er hat. So können sie ihm nicht weglaufen.

Erinnern euch die L-Stiefel an einen Buchstaben?

Das grosse L sieht aus wie Herrn Gipfels L-Stiefel.

Leselust statt Lesefrust

Mit acht Erstleseheften wird für den einführenden Leseunterricht ein attraktives und kostengünstiges Text-/Bildmaterial zur Verfügung gestellt. Die Hefte schliessen die ‚Leselücke' zwischen den didaktisierten Lehrgangstexten und der eigentlichen Kinderliteratur und bieten Hand zu einem vergnüglichen, motivierenden literarischen Lesenlernen.



Lesehefte Serie **A**

enthalten einfache Lesetexte. Alle Hefte bieten den Leseanfängern grafische Lesehilfen; die Texte sind nach Sinnschritten gegliedert, es wird Wert gelegt auf einfache, überschaubare Sätze und auf einen alltagsorientierten Wortschatz.
4 Hefte farbig, 17,5 x 22 cm, in Hülle, 96 Seiten, ab 3. Quartal der 1. Klasse
Wörter mit Lesehilfen

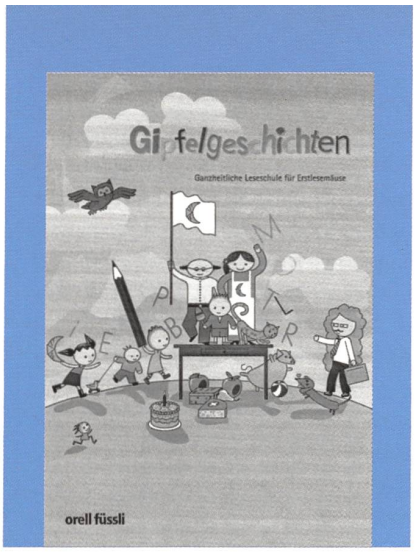
Best. Nr. 1.10539
Schulpreis Fr. 9.50
Ladenpreis Fr. 14.60

Lesehefte Serie **B**

wenden sich an Erstleser mit gefestigter Lese- und Rezeptionskompetenz. Auf Lesehilfen wird verzichtet, die Geschichten werden inhaltlich komplexer und sprachlich anspruchsvoller (Auflösung von Sinnschritten, Satzgefüge, erweiterter Wortschatz).
4 Hefte farbig, 17,5 x 22 cm, in Hülle, 96 Seiten, ab Ende 1. Klasse

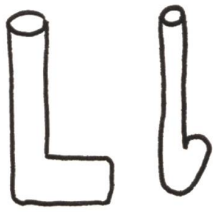
Best. Nr. 1.10540
Schulpreis Fr. 9.50
Ladenpreis Fr. 14.60

Lehrmittelverlag Kanton Solothurn
Dammstrasse 21, 4502 Solothurn
Tel. 032 627 22 22, Fax 032 627 22 23
kdlv@sk.so.ch, www.lehrmittel-ch.ch



Das kleine l sieht aus wie Lilis L-Stiefel.

Wunderbar! Die emotionale und die abstrakte Gehirnhälfte arbeiteten jetzt zusammen. Auch die schwächsten



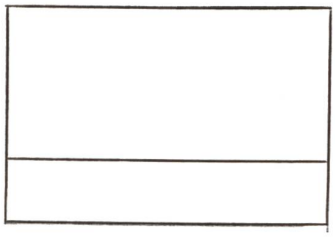
Schüler erkannten die Buchstaben. Doch beim Schreiben war der Erfolg mässig: Die Buchstaben hingen entweder hilflos in der Luft oder sie zeigten sich in Spiegelschrift!

Die Kinder, besonders die Legastheniker, benötigten eine räumliche und emotionale Orientierung. Ein bestimmter Punkt auf einer Fläche braucht zwei Koordinaten: die Horizontale und die Vertikale.

Orientierungsmittel

Die Horizontale war sozusagen naturgegeben: die Bodenlinie.

Zum Boden unter ihren Füssen haben selbst schwach Begabte einen Bezug. Für die Vertikale eignete sich



besonders das Bild des Hauses. Man bittet ein sechs- bis siebenjähriges Kind um eine Zeichnung. Es wird zu 90 Prozent ein Haus malen. Warum?

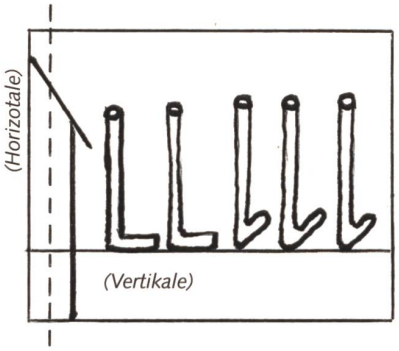
Wir kennen das Haus im Märchen als Schloss, Räuberburg, Hexenhaus, Turm … Im Traum zeigt uns das Bild, wie es unserem Seelenhaus geht. Wir kennen das Haus aus Ausdrücken unserer Sprache: «Jemand ist aus dem Häuschen» oder «Jemandem fehlt es im Oberstübchen», «Dachschaden», «Aufs Dach bekommen» …

Häuser, wo man hinschaut! Das Haus (mit Giebel) ist nach C.G. Jung ein Archetypus, ein inneres Bild für den Ort der grössten Geborgenheit, das für alle Menschen in unserem Kulturkreis gilt. Was würde sich für das Bild der Vertikalen besser eigenen als das Bild des Hauses?

Ich platzierte es konsequent in allen Geschichten an den linken Bildrand. Unsere linke Körperseite entspricht der rechten Gehirnhemisphäre, in welcher emotionale, ganzheitliche Inhalte verarbeitet werden.

Jetzt musste ich noch alle Geschichten in eine räumliche und emotionale Beziehung zum Haus bringen. Die Laufstiefel stehen z.B. abmarschbereit vor dem Haus.

Ein Stiefel, der verkehrt steht, ist in unserem Fall selbst für ein schwach



begabtes Kind widersinnig. Er soll ja nicht ins Haus gehen! Der Buchstabe L/l kann gar nicht anders, als vom Haus wegschauen.

Der kleine Dani (Vertreter von D/d) schaut zum Haus, weil er ein Heimwehkind ist. Als Erwachsener natürlich nicht mehr.

Peter (Vertreter von P/p), der nur Süsses isst, gelangt durch eine lose Bodenplatte in der Küche an die Konfitöpfe im Keller (Unterlänge). Auch er gibt das als Erwachsener natürlich auf und lässt seine Beine nicht mehr in den Keller baumeln!

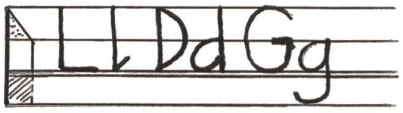
Und Bea (Vertreterin von B/b) läuft immer weg, geht verloren usw. B/b schaut deshalb vom Haus weg.

So hat jeder Buchstabe sowohl einen visuellen als auch einen emotionalen Bezug zum Haus am linken Bildrand.

Dreiheit

Das Giebelhaus hat ausserdem den Vorteil, dass es in drei Ebenen aufgeteilt werden kann: Dachgeschoss, Wohnbereich, Keller.

Über die Symbolik der Dreiheit will ich mich an dieser Stelle nicht näher



einlassen. Ich erinnere nur an die Forderung Pestalozzis nach gleichzeitiger Ausbildung von «Kopf, Herz und Hand».

Ganzheit

Alle Geschichten zusammen bilden die Rahmengeschichte. Sie dauert ein ganzes Schuljahr. Schon eingeführte Personen treten immer wieder auf und behalten natürlich ihre Eigenheiten. Es ist spannend für die Kinder, immer wieder alten Bekannten zu begegnen. Leo, Gipfels Kater, spielt eine zentrale Rolle. Er führt sozusagen durch die ganze Geschichte. Er kommt am häufigsten vor und lässt sich genial mit anderen Figuren zusammen auch in den mathematischen Stoff einarbeiten!

Im Haus wohnt die Gipfelfamilie, bestehend aus: Mami, Papi, dem kleinen Dani, den siebenjährigen Zwillingen Bea und Peter und Reto, dem älteren Bruder.

Ausser Nachbarn, Freunde und Verwandte bevölkern Tiere und Fabelwesen die Szene. Um Toleranz und Offenheit einen Platz einzuräumen, ist die soziale Rollenverteilung bewusst untypisch: Der Vater ist Hausmann und Mutter verdient in der Bäckerei die Brötchen. – Bea ist mutig und läuft immer wieder weg. – Dani leidet unter schrecklichem Heimweh, was ähnlich gearteten Kindern das Herz wärmt und viel Verständnis bewirkt. – Peter isst nur Süsses, auch ein leidiges Thema, mit dem die ganze Zahnhygiene abgehandelt werden kann! – Reto absolviert, trotz seiner bodenlangen Haare, erfolgreich eine Banklehre.

Zu jeder Geschichte, d.h. zu jedem Buchstaben und zu jeder Lautverbindung wie ei, eu, äu, pf usw., gibt es Arbeits-

blätter für die Kinder. Solche, die für alle verbindlich sind, und Zusatzblätter für besonders schlaue und schnelle Kinder. Der Aufbau ist in jeder Lerneinheit derselbe und mit einfachen Anweisungen versehen, so dass Begabte bald selbstständig arbeiten können, während sich die Lehrperson mit den anderen Kindern beschäftigt. Die Anweisungen sind praktisch für

- die Kinder, die bereits lesen können,
- die Lehrperson, da sie nicht ständig im Lehrerkommentar nachschlagen muss,
- für die Eltern, die zu Hause etwas damit anfangen können. Der Stoff wird dadurch für alle Beteiligten transparent.

Für Lesemäuse gibt es im Internet die Gipfelgeschichten gekürzt und vereinfacht. Vorgesehen sind noch zusätzliche Arbeitsblätter*.

Analytiker/Synthetiker

Damit nicht nur analytisch gepolte Kinder berücksichtigt werden, bietet dieses Lehrmittel auch einen synthetischen Ansatz: In den ersten sechs Wochen wird, vorgängig zu einem Buchstaben, eine 5er-Serie Ganzwörter gelernt. In diesen Wörtern kommt der Buchstabe zu dieser Lerneinheit bereits einige Male vor. Beispiele: Ida (Huhn), Igel, Lili (Hund), Sisi (Schwein). Tisch vorgängig zum Buchstaben I/i. Die Ganzwörter stammen alle aus der Geschichte und sind mit einem Vers versehen, einem Schnupperversuch an der deutschen Sprache.

Wie Ganzwörter eingeführt werden, muss nicht erklärt werden. Für die Festigung dieser Wörter gibt es Arbeitsblätter und ein Kartenspiel, das die Lehrkraft mit wenig Aufwand herstellen kann. Die Anleitung und Vorlagen befinden sich im Lehrerkommentar. Sie brauchen die Karten während der ersten sechs Wochen fast täglich. Wichtig im Zusammenhang mit Ganzwörtern sind die Eigennamen. Für die Festigung der Tiernamen gibt es spezielle Lieder und Spiele.

Fächerübergreifendes Lernen

Durch die 36 Geschichten ergeben sich so viele Themen, dass fächerübergreifend gearbeitet werden kann. Es gibt im Kommentar genügend Vorschläge für Lieder, Verse, Spiele und Gestaltung. Auch das Zeichnen und Malen kommt nicht zu kurz. Und die Figuren können auch in anderen Fächern (Turnen, Mathematik) wiederverwendet werden.

Das Material (Schülerblock mit den Arbeitsblättern, Lehrerkommentar sowie gratis ein Plakat für das Schulzimmer) ist zu bestellen bei: BD Bücherdienst, Auslieferung Orell Füssli, Kobiboden, 8840 Einsiedeln.

Ausserdem benötigt man pro Schüler ein Gipfelheft, in dem die Gipfelgeschichten illustriert werden, sowie eventuell ein Schreibheft. Ob das Kartenspiel vom Verlag herausgegeben wird, hängt von der Nachfrage ab.

Die Illustrationen von Adrian Tobler sind klar, einfallsreich und einfach nachzuzeichnen für die Kinder und für die Lehrperson. Tobler hat sie bewusst nicht niedlich, sondern eher witzig gestaltet.

Redaktion «Rundum Sprache»:
Ernst Lobsiger
Redaktion «Gipfelgeschichten»:
Helen Matthäus (Autorin)
**Weitere ergänzende Materialien:*
www.sabe.ch oder www.ofv.ch/Gipfelgeschichten

Helen Matthäus

Gipfelgeschichten

Ganzheitliche Leseschule für Erstlesemäuse

Illustriert von Adrian Tobler

www.ofv.ch/gipfelgeschichten

Gerne bestelle ich (inkl. Mehrwertsteuer, zuzüglich Versandspesen)

_____ **Ex. Arbeitsmaterialien,** 208 Seiten, A4, geleimt, ISBN 3-280-04001-9, Fr. 24.80

_____ **Ex. Begleitband,** 112 Seiten, broschiert, Fr. 39.–, ISBN 3-280-04002-7, Fr. 39.–

_____ **Ex. Buchstabenposter,** A1, gefalzt, ISBN 3-280-04003-5 Fr. 10.–

Name _____

Strasse _____

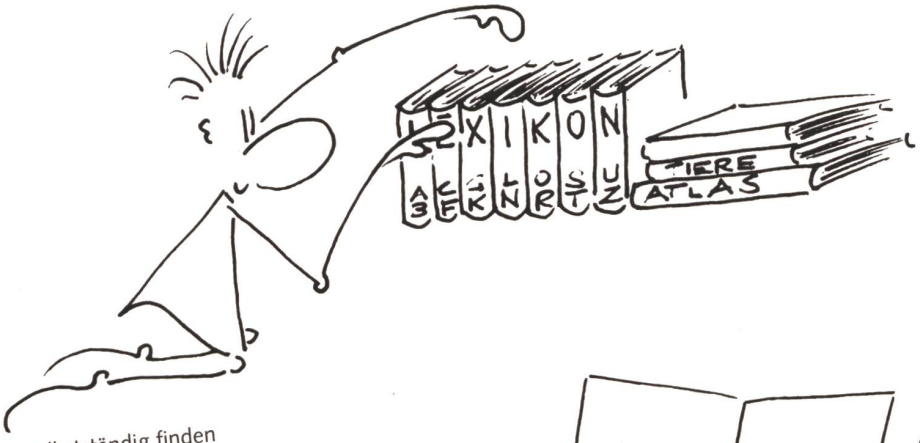
PLZ / Ort _____

Senden oder faxen Sie diese Bestellung an Ihre Buchhandlung oder an:
BD Bücherdienst, Postfach, CH-8840 Einsiedeln,
Tel. 055 418 89 89, Fax 055 418 89 19, info@buecherdienst.ch, www.ofv.ch

«Das kann ich gut»

Diese Vignetten können auch als illustrierte Lernzielkarten zur Beurteilung des Arbeits- und Lernverhaltens verwendet werden. Ein vollständiges Lernzielkarten-Set ist bei der kantonalen Lehrmittelverwaltung AR in Herisau erhältlich.

Margrit Walser



■ selbstständig finden

■ selbstständig arbeiten

■ durchhalten können

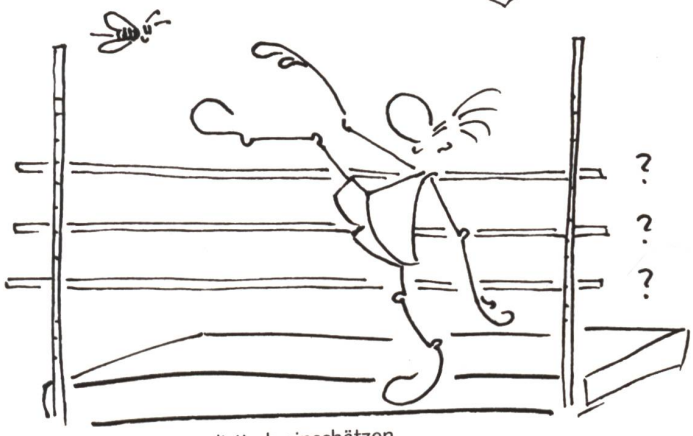
■ sorgfältig arbeiten

■ mit anderen zusammenarbeiten

■ Rücksicht nehmen

■ Probleme lösen

■ im Unterricht aktiv mitmachen



■ Fähigkeiten realistisch einschätzen

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Lieber UHU – weil dasselbe weniger kostet
Spielgeräte für den Pausenplatz: *www.uhu-spielscheune.ch*
Farben, Papiere, Wachs, Billard/Tischfussball ...
alles reduzierte Preise. *E-Mail: uhu@datacomm.ch*
Gratiskatalog: *Tel. 0900 57 30 59*
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Audio / Visuelle Kommunikation

Video-Dia-Hellraumprojektore
Audio-/ Videogeräte / Zubehör
Professional AV-MEDIA
Härdlistr. 14 • 8957 Spreitenbach • 056/401 35 25
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • 01/923 51 57
Internet: www.pavm.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier,** R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer,** St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29
www.swissdidac.ch

Fernseh- und Computerwagen

FUREX ...schafft Platz!
UNSER HIT!
Mietra
Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 01 954 22 22
www.furex.ch info@furex.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Blacho-Tex AG,** Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch
- **Peddig-Keel,** Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071 371 14 44, www.peddig-keel.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
erba
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN d'ACHE OF SWITZERLAND
CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 869 01 01
Fax 022 869 01 39
www.carandache.ch

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 271 00 45
FAX 01 272 43 93

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen

ETTIMA

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, usw. kombiniert und getrennt.

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN: für jeden Bedarf und jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG, Maschinencenter ZH-Unterland, Weieracherstrasse 9, 8184 Bachenbülach, Tel. 01 872 51 00, Fax 01 872 51 21, www.hm-spoerri.ch

FELDER HAMMER Maschinen Markt

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE
www.naef-ag.ch 071 / 353 09 09
näf
Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulverlag

Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch

schulsoft.ch Software für Schule und Bildung

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf

Nabertherm Schweiz AG

Nabertherm MORE THAN HEAT 30-2000 °C

CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (062) 209 60 70 • Fax +41 (062) 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

30 - 2000 °C

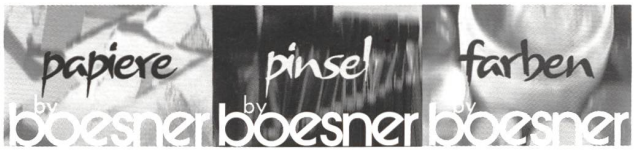
Klebestoffe / Konstruvit

- Konstruvit Klebstoffe von **Geistlich Ligamenta** Vertrieb für die Schweiz: **Carfa AG,** Seestrasse 110, 8805 Richterswil, Tel. 01 787 44 44, Fax 01 787 44 45, E-Mai: info@carfa.ch

Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH,** 8546 Islikon, Tel./Fax 052 375 19 84
- **Kohl-Verlag,** Lehrmittel-Vertrieb Gisler, Zug, Tel. 041 741 51 36, Fax 041 741 51 39, www.lvg.ch

Künstlermaterialien



alles für künstler zu grosshandelspreisen - bestellen sie den umfangreichen gratiskatalog über telefon 062 737 21 21, telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen sie uns von montag bis freitag (9.30h bis 18.00h, mittwoch bis 20.00h) an der suhrenmattstrasse 31 in 5035 unterentfelden.

Lehrmittel

- **Orell Füssli Verlag,** Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055 418 89 89, Fax 055 418 89 19

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung, insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen.
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

Schroedel Metzler
Diesterweg
PAETEC

Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Neue Lernformen

- **SI TZT AG,** Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01 923 65 64, www.tzt.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!

bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.,** Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schnittmuster / Stoffe / Nähzubehör

- **Création Brigitte,** B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062 756 11 60, Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

- **SASJF,** J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 00423 384 31 53

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz,** www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «Schule» und «Ecole romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **Verlag ZKM,** Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062 768 80 90, Fax 062 768 80 95
E-Mail: info@aduka.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071/929 59 19, Telefax 071/929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2003 an bei:
SCHUBI Lernmedien Tel. 052 644 10 10
Breitwiesenstrasse 9 Fax 0800 500 800
8207 Schaffhausen www.schubi.ch
SCHUBI

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 – 265 60 70 merwag@bluewin.ch

Schuleinrichtungen
Wandtafeln
Tische und Stühle
Embru-Werke
8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11
Fax 055 251 19 30
info@embru.ch, www.embru.ch
embru

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
NOVEX AG Telefon: 041 914 11 41
Schuleinrichtungen Fax: 041 914 11 40
Baldeggstrasse 20 E-Mail: info@novex.ch
6280 Hochdorf www.novex.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG,** Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

- **UHU Spielschüür AG,** 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59, *www.uhu-spielscheune.ch,* Spielgeräte aus eigener Produktion, *kein Import*

buerli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Sicherer Schwung auf dem Pausenplatz
Hinnen Spielplatzgeräte AG
BIMBO
6055 Alpnach Dorf T 041 672 91 11 www.bimbo.ch

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
www.lapset.com E-Mail: gtsm@bluewin.ch
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

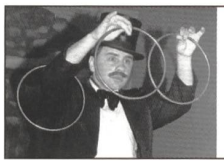
Stoffe und Nähzubehör

- **M. Erni & Co.,** Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056 282 52 48, Fax 056 282 52 49 E-Mail: erni.stoffe@dplanet.ch

Theater

Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mülhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
Homepage: www.pello.ch
E-Mail: pello@freesurf.ch
Pello

eichenberger electric ag
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Sonnentalstrasse 5, 8600 Dübendorf
Tel. 043 355 22 66, Fax 043 355 22 77
E-Mail ebz@ebzlighting.ch
www.ebzlightling.ch


Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Telefon 01 720 16 20
www.maximilians-zauberschau.ch

Uhrwerke und Instrumente für Wetterstation, Solarzellen und solarartikel, Werke für Musikdosen

- **Centrale d'achats CEV,** Paul Walter, Av. de Collonge 22, 1820 Terriet, tél. 021/961 20 50, Fax 021/963 57 65, Natel 079/230 79 00, e-mail: paul.walter@bluewin.ch

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG,** Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **E. Knobel,** 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
OPO OESCHGER
Wir richten ein.

Dekupiersägen, Holzdrehbänke, Schleifmaschinen usw.
Gratisunterlagen bestellen.
HEGNER
HEGNER AG, Steinackerstr. 35, 8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78, Fax 01/734 52 77, **www.hegner.ch**

Wellstein ag Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

die neue schulpraxis

156 Seiten Unterrichtsmaterial
10×Textsorten
Über 300 konkrete Texte und dazu immer Impulse für die Sinnerfassung. Im Inhalt: 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr. 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Anregungen für den Umgang mit Mundartliedern und -texten; konkrete Arbeiten mit Interview-Texten.

Bitte senden Sie mir umgehend (gegen Rechnung):

____ Ex. à CHF 24.50
10×Textsorten

Name _____

Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Talon bitte einsenden an: die neue schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen
Bestellung per Fax: 071 272 73 84, telefonische Bestellung: 071 272 71 98, E-Mail-Order: schulpraxis@tagblatt.com
(Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versand)